Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 155 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Dienstag, 5. Juli 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Die Tributgier der Franzosen

„Noch nicht zu Ende!"

Zu den Verhandlungen in Lausanne am Sonntag schreibt der dort weilende Herausgeber der Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz u. a.:

Eine Reihe von Punkten müssen nach wie vor und in konsequenter Weiterführung der bisherigen deutschen Haltung deutlich zurückgewiesen werden: Die Höhe der Summe, die mit vier Milliarden jetzt sogar die Rückstände des Hooverjahres, und zwar einschließlich der in eine Reichsbahnanleihe verwandelten ungeschützten Teile, einschließt, aber doch noch eine Anzahl anderer Auslandsverpflichtungen zu Deutschlands Lasten und unter Belassung seiner Devisenbilanz bestehen läßt. Bestimmte Gegenvorschläge sind nicht gemacht worden, aber eine Reihe von rechnerischen Beispielen für die Wirkungsweise dieses und anderer Zahlungspläne ist gegeben worden.

Es war von vornherein deutscherseits kein Zweifel gelassen worden, daß wir bereit seien, auch materielle Beitrage zu leisten, wenn sie dem Wiederaufbau zugute kommen und auf der Voraussetzung eines wieder erstandenen Vertrauens aufgebaut würden. Daraus war der Gedanke einer Beseitigung der Diskriminationen geboren, die eine überragende Rolle in der Reihe der Hindernisse für das internationale Vertrauen spielen.

Die anderen deutschen Einwendungen gingen selbstverständlich auf die Sicherung eines etwaigen deutschen in engerem, ziffernmäßigem Rahmen gehaltenen Abkommens gegen eine absichtswidrige Behandlung. Das gilt für irgendwelche Umgehungsmöglichkeiten um den Punkt der sogenannten Sicherungsklausel und für die Möglichkeit einer Manipulierung der Bonds in eine dem Vertragswillen zuwiderlaufende Form.

Diese Einwendungen sind durchaus stichhaltig und begründet. Sie lassen aber nicht Behauptungen zu, wie sie hier gestern abend von der Gegenseite verbreitet wurden, als ob Deutschland die ganze Konstruktion umzustoßen versuche und einen neuen Tatbestand schaffen wolle.

Es ist keinen Augenblick ein Zweifel darüber gelassen worden, daß das erste Ziel der Verhandlungen die völlige Streichung der Reparationen sein müsse, nicht nur, weil sie eine untragbare Last materieller und psychologischer Natur für Deutschland darstellen, sondern auch, weil ihr ganzes System sich als ein Verhängnis für die Weltwirtschaft und den zwischenstaatlichen Geld- und Kreditverkehr erwiesen hat. Die Konferenz ist noch nicht zu Ende. Je länger sie dauert, um so schärfer wird das Gefecht zwischen den Parteien, wenn es sich auch in noch so urbanen Formen und mit der Zusicherung vollen Verständnisses für den Standpunkt der beiderseitigen Kontrahenten vollzieht.

„Ueber 2 Milliarden ließe sich sprechen — wenn ..."

Zu dem Verlauf der Sonntag-Besprechungen hört das Contibüro, daß es sich in der Tat nicht um einen Gegenvorschlag, sondern um eine wechselseitige Aussprache gehandelt habe. In dieser Aussprache wurde deutscherseits darauf hingewiesen, daß zwar das Angebot, das Macdonald ausgesprochen hatte, nicht annehmbar erscheine, daß man sich aber vorstellen könnte, wenn die Beseitigung der Differenz wegen des Unsicherheitsfaktors der Schulden an Amerika und eine Streichung von Teil 8 des Versailler Vertrages durch die hier gewonnenen Ergebnisse möglich sei, zu einer Verständigung im Prinzip gelangen zu können.

Eine bestimmte Zahl ist nicht angeboten, sondern auf die Gegenfrage, was Deutschland tragen könne, erwidert worden, daß sich etwa über einen Betrag von zwei Milliarden sprechen ließe, wenn bestimmte Voraussagen erfüllt würden. Die Modalitäten der Bezahlung, die mehr eine Formfrage seien, wurden in verschiedenen Einzelbesprechungen, die sich über 10, 20 und 30 Jahre erstreckten, dargelegt. Eine fixe Zahlung in Gestalt solcher Annuitäten scheint gewissermaßen als Aequivalent für eine starke Herabminderung der Summe gedacht zu sein und wird offenbar nach den im französischen Lager verbreiteten Auffassungen auch als solches empfunden.

Von englischer Seite sind Bedenken dagegen geltend gemacht worden, weil eine fixe Zahlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht auf alle Falle festgelegt werden könnte. Die Zahlung selbst sollte auf ein Spezialkonto erfolgen, über das zwar die Gläubigermächte verfügen könnten, aber dessen Ertrag für den Wiederaufbau verwendet werden müßte.

In bezug auf die Kriegsschuldfrage, also den Artikel 231, ist im Verlaufe der Besprechungen deutscherseits ein Hinweis erfolgt, ohne daß über die Form, in der diese moralische Belastung beseitigt werden könnte, eine bestimmte Verständigung vorgeschlagen wurde. Man denkt sich aber die Regelung etwa so, daß bei einer im übrigen vollkommenen Verständigung festgestellt werde, daß Teil 8 des Versailler Vertrages durch die hier getroffene Regelung vollständig ersetzt sei. Zum Schluß ist zu betonen, daß eine Belastung der Reichsbahn oder irgend eines anderen bestimmten Objektes nicht in Frage kommt, sondern nur eine Verpflichtung des Reiches.

Der vorerwähnte deutsche Standpunkt ist übrigens nochmals in einem Schreiben des Reichskanzlers niedergelegt worden.

Sitzung der fünf Gläubigermächte

Die Montag-Vormittagssitzung der fünf Gläubigermächte, die um 11 Uhr begann, dauerte etwa fünf Viertelstunden. Dabei hatten sich die Teilnehmer mit den Ergebnissen der Unterhaltungen zwischen den deutschen Delegierten und Macdonald auseinanderzusetzen, in denen die Deutschland gemachten Vorschläge kritisch behandelt und in einzelnen wesentlichen Punkten durch deutsche Anregungen variiert worden waren.

Nach Schluß der Sitzung verlautet, Macdonald habe erklärt, daß er am Donnerstagabend unbedingt abreisen müsse, um am Freitagmittag wieder in London zu sein. Herriot seinerseits komme, nachdem die Aussprache in der Kammer vertagt worden sei, nunmehr, wie ursprünglich vorgesehen war, bereits Dienstag früh wieder nach Lausanne zurück, wo er schon um 9 Uhr vormittags eine Besprechung mit Macdonald haben werde.

Die deutschen Gesichtspunkte gewürdigt?

Aus der Sitzung der fünf Gläubiger verlautet von ausländischer Seite, daß zwar vielfach der Wunsch bestehe, an der Ziffer von vier Milliarden festzuhalten, die von der Gegenseite zunächst vorgeschlagen worden war, daß aber doch die deutschen Gesichtspunkte gewürdigt und zum Teil als durchaus diskutabel angesehen würden. So betrachte man die Möglichkeit, bei einer Verminderung der Summe feste Annuitäten zu vereinbaren, als eine Erleichterung für ein Entgegenkommen in der Frage der Ziffern.

Frankreich hält sich an den Gläubigervorschlag vom 2. Juli

Nach einer Havasmeldung aus Paris haben die französischen Delegierten der englischen Delegation einen Besuch abgestattet und ihr erklärt, die französische Delegation halte sich an den grundsätzlichen Vorschlag, der zwischen den Gläubigern am 2. Juli verabredet sei, gebunden.

Amerika zu Einzelverhandlungen bereit

Nach einer Reuter-Meldung aus Newyork berichtet der Washingtoner Korrespondent des „Herald Tribune" in einer anscheinend inspirierten Meldung, die Vereinigten Staaten würden bereit sein, die Frage der Kriegsschulden mit jedem Schuldner einzeln unter Berücksichtigung seiner Zahlungsfähigkeit zu erörtern. Von einer völligen Streichung könne jedoch keine Rede sein.

Handelspolitische Besprechungen Deutschland-Oesterreich in Lausanne

Aus Anlaß der Konferenz in Lausanne sind zwischen den dort anwesenden deutschen und österreichischen Regierungsvertretern auch einige handelspolitische Fragen besprochen worden. Dabei wurde eine Einigung darüber erzielt, daß die österreichische Regierung auf die Bindung des Zollsatzes für Schnittholz im deutsch-österreichischen Handelsvertrag vom 12. April 1930 verzichtet. Im Hinblick auf den deutsch-schwedischen Handelsvertrag, in dem gleichfalls eine Bindung für Schnittholz enthalten ist, wird sich dieser Verzicht allerdings zunächst noch nicht voll auswirken können. Andererseits hat Deutschland in Aussicht gestellt, Oesterreich im Rahmen der geplanten allgemeinen Vorzugszollverhandlungen auch einen Vorzugszoll für Holz einzuräumen. Außerdem hat Deutschland bei dieser Gelegenheit Oesterreich ein Zollkontingent für Plattstickereien gewährt.

Dr. Dollfuß über die Lausanner Anleiheverhandlungen

Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte einem Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle in Wien, er habe Lausanne mit den angenehmsten Eindrücken verlassen. Bei allen Staatsmännern, fuhr der Kanzler fort, fand ich aufrichtige Hilfsbereitschaft für Oesterreich. Ich glaube feststellen zu können, daß vor mehreren Wochen kaum jemand in Oesterreich ernstlich an die Möglichkeit einer Anleihe geglaubt hat, und ich hoffe, daß der Beweis dieses Vertrauens Früchte tragen wird, denn das Ausland wird ja nicht nur die Beträge für die Anleihe zur Verfügung stellen, sondern eine Reihe von Staaten übernimmt zugleich Garantien. Wir stehen jetzt vor der schweren Aufgabe der Erledigung des Nachtragsbudgets, wie auch der Vereinigung der Kreditanstaltsfrage. Wenn wir in diesen schwierigen Fragen Ordnung und Klarheit schaffen, muß endlich auch in Oesterreich Kleinmut schwinden und das Vertrauen wiederkehren.

Maskierung von 4 Milliarden?

Gegenüber französischen Pressevertretern soll der französische Finanzminister Germain-Martin erklärt haben, daß er die Ziffer von 4 Milliarden Mark als sein letztes Wort betrachte. Doch scheint man jetzt im gegnerischen Lager zu versuchen, diese Ziffer durch eine Aufteilung in die von deutscher Seite als eventuell tragbar bezeichnete, zuzüglich der Rückstände aus dem Hooverjahr, zu maskieren. Entscheidendes ist aber, so berichtet das Contibüro, kaum vor Beendigung der Dienstag früh stattfindenden Besprechung Herriot-Macdonald zu erwarten, bei der die noch einmal brieflich skizzierten und dem englischen Premierminister überreichten deutschen Einwendungen und Anregungen als Grundlage dienen werden.

Die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz

Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt am Dienstagnachmittag zusammen. Der Hauptausschuß wird voraussichtlich am Donnerstag zusammentreten. Eine Mehrheit der Konferenzstaaten soll der Auffassung sein, daß die Konferenz nicht in die Ferien gehen könne, ohne wenigstens einige konkrete Maßnahmen bezüglich der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen beschlossen zu haben. Man rechnet damit, daß im Hauptausschuß zunächst eine Debatte über den Hoover-Plan und die britischen Vorschläge stattfinden wird.

Was Herriot in Paris sagte

In einem Ministerrat hat Herriot am Montagabend über den Stand der Verhandlungen in Lausanne Bericht erstattet.

Vertretern der Presse erklärte Herriot, er reise Montag abend nach Genf und Lausanne zurück, um zu versuchen, dort zum Besten Frankreichs und des Friedens sehr schwierige Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Er würde es natürlich lieber gesehen haben, wenn er nicht mit den Sorgen nach der Schweiz zurückkehren müsse, die ihm die letzten Tage in Paris gebracht hätten. Die französische Regierung stehe der undankbarsten Aufgabe gegenüber: Sie müsse inmitten ernster wirtschaftlicher Schwierigkeiten das Budgetgleichgewicht sichern und die Bedürfnisse des Schatzamtes decken. Er wisse, daß er unangenehme Maßnahmen vorschlage.

In einer Sitzung der radikalen Kammerfraktion sprach Herriot über seine unmittelbaren Aufgaben, zu einer endgültigen Regelung des Schulden- und Reparationsproblems, die nach seiner Ansicht gegenwärtig auf gutem Wege sei, zu gelangen.

Kellogg fordert Abrüstung

Auf einem Bankett, das die amerikanische Handelskammer in Paris zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages George Washingtons veranstaltet hat, hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er erklärte u. a., einige Leute schlügen für Friedenssicherung Bündnisse zwischen den großen bewaffneten Nationen vor, um eine Weltpolizei auszuüben, andere wären für die Bewaffnung eines Ueberstaates und für militärische Sanktionen. Er glaube nicht an die Wirksamkeit solcher Mittel. Eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die von dem Gleichgewicht der Kräfte. Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung.

Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden.

In Wirklichkeit seien aber

die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je.

Sie würden in besorgniserregendem Ausmaß auch noch weiter ausgebaut.

Wie lange werde die Geduld der Volksmassen angesichts dieser entmutigenden Wirklichkeit anhalten?

Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden, der Besserung der politischen und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage sei allerdings getan. Der Hoover-Vorschlag zur Herabsetzung der Weltrüstungen um ein Drittel lasse wieder Hoffnung aufkommen.

Die Londoner Stillhaltekonferenz

setzte ihre Besprechungen fort. Dem offiziellen Bericht zufolge handelte es sich zunächst um die Frage von Vorschußzahlungen, wie sie gemäß der Abmachung vom 1. März denjenigen Gläubigern zugestanden sind, deren Forderungen noch nicht um volle 10 Prozent reduziert wurden. Ferner befaßte sich die Konferenz auf Verlangen der deutschen Delegierten mit dem Problem der Neuregelung der Zinsraten. Die Konferenz hofft, ihre Arbeit am Dienstag zum Abschluß zu bringen. Im Laufe der Besprechungen scheinen sich insbesondere dadurch gewisse Schwierigkeiten ergeben zu haben, daß von schweizerischer und holländischer Seite Forderungen auf eine Erhöhung der Zinsraten geltend gemacht wurden.

Deutsche Teilnehmer der Sowjet-Polarexpedition

An der großen arktischen Sowjet-Expedition, zu der die Eisbrecher „Sibijako" unter Professor Schmidt und „Rassanoff" unter Führung von Professor Samoilowitsch in See gehen, nehmen, nach einer Meldung aus Moskau, zwei deutsche Gelehrte teil, die jetzt in Leningrad eingetroffen sind. Der Forscher Joachim Scholz wird auf dem Franz-Josefs-Land überwintern, um die Erscheinungen der atmosphärischen Elektrizität zu untersuchen. Der andere Deutsche, Kurt Wolkef, ein Gehilfe des in Grönland umgekommenen Forschers Wegener, wird in Nowaja Semlja den Winter zubringen, um die Verhältnisse der dortigen Eisschichten nach den von Wegener ausgearbeiteten Methoden zu untersuchen. Leiterin der arktischen Polarstation „Norland" ist die russische Biologin Frau Rjabzewa Demme, die im Winter 1930 auf Franz-Josefs-Land wissenschaftliche Untersuchungen angestellt hat.

Das Befinden Dr. Seipels verschlechtert



Der österreichische Politiker Dr. Ignaz Seipel, der frühere Führer der Christlichsozialen Partei, hat einen schweren Rückfall in seiner Krankheit erlitten, der von den Aerzten mit ernster Sorge betrachtet wird.

Die Reichstagswahlbewegung

Kundgebung der Vereinigten Katholischen Berufsstände

Auf einer Kundgebung der Verbände der kath. berufsständischen Bewegung in Düsseldorf übte Vizepräsident Thomas Esser an dem bisherigen politischen Kurs des neuen Kabinetts Kritik, das wesentliche Interessen des Mittelstandes und des Handwerks vernachlässige. Er gab die Parole aus, im Wahlkampf für Dr. Brüning einzutreten.

Wahlaufruf des Reichsangestelltenbeirats der Zentrumspartei

Der Reichsangestelltenbeirat der Deutschen Zentrumspartei richtet von einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Reichstagung einen Aufruf an die Angestellten, in dem es u. a. heißt:

„Durch den Sturz Brünings ist die von ihm geleitete Politik jäh unterbrochen. Sein Ziel war die Befreiung Deutschlands und die Befriedung des deutschen Volkes. Ihm verdankt das deutsche Volk das außenpolitische Rein. Außerparlamentarische Kräfte, Gegner einer volksnationalen Demokratie und sozialreaktionäre Kreise haben den Sturz Brünings vorbereitet und verschuldet. Brüning und Stegerwald waren uns Garanten einer zwar opfervollen, aber gerechten Neugestaltung einer Sozialpolitik in christlich nationalem Sinne. Die grundsätzliche Ablehnung des sogenannten „Wohlfahrtsstaates" in der Regierungserklärung des neuen Kabinetts und die in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 enthaltene einseitige und ungerechte Benachteiligung der Angestelltenschaft in einer Zeit größter sozialer Not haben unter den Angestellten Erbitterung ausgelöst. Eine solche Auffassung und derartige Maßnahmen widersprechen der im Naturrecht begründeten christlichen Staatsauffassung, nach der sich der Staat nicht nur als Rechts- sondern auch als Wohlfahrtsstaat, d. h. als sozialer Staat zu betätigen hat. Brüning ist uns Sinnbild des Kampfes um die Freiheit und Gleichberechtigung der deutschen Nation. Das Kabinett Brüning ist gestürzt, seine Ideen leben weiter."

„Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser" — Eine neue Wahlgemeinschaft

In Karlsruhe wurde in einer Erwerbslosenversammlung der Beschluß gefaßt, bei den kommenden Reichstagswahlen unter dem Namen „Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser" mit einer eigenen Kandidatenliste hervorzutreten. Nach Angaben des Arbeitsausschusses dieser Vereinigung will sie in keiner Weise die Neugründung einer Parteiorganisation sein, sondern einen Selbstschutz bilden, der über den Parteien die Forderungen der Erwerbslosen, Kleinrentner und Kriegsbeschädigten im kommenden Reichstag vertrete.

Branntweinverbot am Wahltage erwogen — Propaganda und Heimatbild

Der Reichsminister des Innern hat bei den Landesregierungen angeregt, entsprechend dem Vorgehen bei der Reichstagswahl 1930 und der Reichspräsidentenwahl 1932 zu erwägen, ob sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Reichsteile empfiehlt, für den Tag der Reichstagswahl und den Vortag den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein zu verbieten.

Ferner hat der Reichsminister des Innern die Aufmerksamkeit der Landesregierungen auf den Aufruf des Deutschen Bundes Heimatschutz gegen die Verschandelung des Heimatbildes durch Auswüchse der Wahlpropaganda gelenkt. Er hat zur Erwägung gegeben, ob sich nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen polizeiliche Vorschriften zum Schutze des Heimatbildes und des Denkmalschutzes wie des Schutzes des Eigentums überhaupt gegen die Auswüchse der Wahlpropaganda empfehlen.

Der thüringische Staatsrat Mackedey

hatte — wie jetzt bekannt wird — kürzlich in München Besprechungen mit der Reichsleitung der NSDAP. In der Presse verbreitete Nachrichten, Staatsrat Mackedey hätte im Auftrage des thüringischen Landbundes ein Friedensangebot gemacht und den Nationalsozialisten die Reststimmen der Landvolkpartei für die Reichstagswahl zur Verfügung gestellt, werden, dem Contibüro von zuständiger Stelle als nicht zutreffend bezeichnet. Nach Mitteilung des Staatsrats Mackedey haben andere Probleme im Vordergrund der Besprechungen gestanden, und zwar sei er, Mackedey, in Sorge um die Entwicklung Thüringens. Die bisherige Politik in Thüringen könne nach Ueberzeugung aller verantwortungsbewußten Politiker nicht weitergeführt werden.

„Frauenfront 1932" an den Reichspräsidenten

Die am Samstag in Hamburg gegründete „Frauenfront 1932" hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sich Frauen der verschiedensten politischen Richtungen in Hamburg in der „Frauenfront 1932" zur Verteidigung der Frauenrechte in Staat, Familie und Beruf zusammengeschlossen hätten. Ihr Kampf richte sich insbesondere gegen Geist und Methoden der Gewalt im inneren politischen Leben. Diesem bedrohlichen Treiben müsse unverzüglich Einhalt geboten werden. Die Erwartung, daß nach Aufhebung des Uniformverbotes der uniformtragenden Verbände eine Beruhigung des politischen Lebens eintreten würde, habe sich nicht erfüllt.

Zwei Mörder zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte am Montag die Angeklagten Gerhardt und Werner, die geständig waren, am 12. August vergangenen Jahres den Kaufmann Nitze in seinem Kontor am Steindamm ermordet und beraubt zu haben, zum Tode.

Unabhängigkeitsfeiertag in USA. — 135 Todesopfer

Aus Newyork, 4. Juli, wird gemeldet: Der Unabhängigkeitsfeiertag forderte wiederum im ganzen Lande viele Todesopfer. Bei Kraftwagen- und Bootsunfällen sowie beim Abbrennen von Feuerwerk und bei Schießereien kamen 125 Personen ums Leben. Außerdem wurden an dem Feiertag in den Bergen Kentuckys mehrere Blutfehden ausgetragen, wobei 10 Personen getötet und 8 verletzt wurden.

Adolf Hitler nimmt eine Parade der SA ab



Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, Adolf Hitler (links im Auto stehend), nimmt eine Parade der SA in München ab.

Landtags-Ausschußbeschlüsse

Kritik an Polizeimaßnahmen im Hauptausschuß

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages trat am Montagnachmittag zusammen zur Beratung einer Reihe nationalsozialistischer Anträge, die sich in der Hauptsache gegen das Vorgehen der Polizei richten. Zunächst wurde ein Antrag mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen angenommen, der das Staatsministerium ersucht, die Verfügung, wonach sämtlichen Behörden Preußens und auch Gerichtsvollziehern verboten wird, amtliche Bekanntmachungen in Zeitungen mit bestimmter politischer Weltanschauung zu veröffentlichen, mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Von den gleichen Parteien wurde dem Antrage zugestimmt, wonach den Polizeipräsidenten erneut eingeschärft werden soll, daß Polizeibeamte den Boden der Universitäten und sonstiger Hochschulen grundsätzlich nur mit vorheriger Erlaubnis des zuständigen Rektors betreten dürfen. Zu diesem Antrag wies Ministerialdirektor Klausener die Behauptung des nationalsozialistischen Berichterstatters zurück, daß die Polizeibeamten sich in Zivilkleidung in der Universität als Agents provocateurs betätigt hätten.

Der Antrag auf Amtsenthebung der bei dem Aufzug der Skagerrakwache für die Geschehnisse verantwortlichen aufsichtsführenden Beamten wurde dem Untersuchungsausschuß über die Verhältnisse bei der Polizei überwiesen. Hierbei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden Hinkler (Nationalsoz.) und dem Abgeordneten Dr. Hamburger (Soz.). Hinkler erklärte, daß er von Juden, auch wenn sie Abgeordnete seien, keinerlei Belehrungen entgegennehme.

An den Polizeiuntersuchungsausschuß wurde der Antrag der Nationalsozialisten überwiesen, den Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht mit sofortiger Wirkung seines Amtes zu entheben, da er verantwortlich sei für das Vorgehen von Polizeikommandos am 19. Juni in Köln, die ohne hinreichenden Grund Nationalsozialisten, Stahlhelmer und sonstige Passanten mit Gummiknüppeln überfallen und teilweise sehr schwer verletzt hätten.

Gegen Nationalsozialisten und Deutschnationale abgelehnt wurde der Antrag der Nationalsozialisten, der das Staatsministerium ersucht, die polizeiliche Schließung des nationalsozialistischen Parteihauses in Köln sofort aufzuheben.

Der Landwirtschaftsausschuß

beschäftigte sich mit einer großen Reihe von Anträgen verschiedener Parteien auf Hilfsmaßnahmen für die einzelnen Zweige der Landwirtschaft.

Der Ausschuß nahm nach kurzer Aussprache einen nationalsozialistischen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, gemeinsam mit der Reichsregierung rechtzeitig einen Erntefinanzierungsplan vorzubereiten, der den landwirtschaftlichen Betrieben langfristige, gering verzinsliche Erntebergungskredite in ausreichendem Maße zur Verfügung stellt und die Verwertung der Ernte zu Gunsten der Erzeuger sicherstellt, sowie verhindert, daß die vom Staat zur Erntebergung zur Verfügung zu stellenden Mittel zum Objekt der Spekulation an der Getreidebörse werden.

Ebenso fand Annahme ein Antrag der Zentrumspartei auf Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine. Das Staatsministerium wird in diesem Antrag ersucht, auf die Reichsregierung zwecks Unterbindung der lawinenartig anschwellenden Einfuhr ausländischer, angeblich zur Wermutweinherstellung bestimmter und zum entsprechend niedrigen Zollsatz verzollter Weine dahin einzuwirken, daß eine sofortige Erhöhung des durch Handelsverträge nicht gebundenen Zollsatzes für ausländische, zur Wermutherstellung bestimmte Weine erfolgt und daß bei Erneuerung der entsprechenden Handelsverträge eine Erhöhung des Zollsatzes für fertige ausländische Wermutweine eintritt. Außerdem soll auf die Kontingentierung der Einfuhr ausländischer Weine hingewirkt werden.

Anträge für die Amnestievorlage des Staatsrats

Zur Vorbereitung des neuen Amnestiegesetzentwurfes haben im Preußischen Staatsrat die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion im wesentlichen die gleichen Anträge eingebracht, die seinerzeit schon von ihren Landtagsfraktionen vorgelegt worden sind. Außerdem ist ein Entwurf der Fraktion Arbeitsgemeinschaft in Vorbereitung. Diese Anträge werden die Grundlage für die Ausarbeitung des Amnestiegesetzentwurfes des Staatsrats bilden. Zu diesem Zweck tritt am Dienstagabend der Verfassungsausschuß des Staatsrats zusammen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Staatsrat selbst in seinem am Donnerstag beginnenden Tagungsabschnitt den Entwurf alsbald fertigstellen kann, und ihn dann dem Landtag zugehen zu lassen, der bis Samstag dieser Woche tagt.

Großer Waldbrand bei Oberhausen

Aus Oberhausen, 4. Juli, wird gemeldet: Am Montagnachmittag entstand im Fernewald, der die rheinisch-westfälische Provinzialgrenze bildet, ein Waldbrand. Den Flammen, die sehr schnell um sich griffen, fielen etwa 60 Morgen Laubwaldbestände zum Opfer. Der Waldbestand gehört der Gute-Hoffnungshütte, Oberhausen, die mit vier Löschzügen am Brandherd tätig war. Nach angestrengter Tätigkeit konnten die Wehren das Feuer bald eindämmen.

Die 16. Jahresversammlung des Weltbundes der Völkerbundsligen

wurde mit einer Veranstaltung in der Sorbonne in Paris unter dem Vorsitz von Robert Cecil und in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps, darunter auch des deutschen Botschafters von Hoesch, eröffnet. Anstelle des verhinderten französischen Ministerpräsidenten Herriot vertrat Pensionsminister Berthod die französische Regierung.

Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, daß das größte Interesse Englands auf dem Frieden beruhe. Er gedachte Briands, der ein großer Pazifist gewesen sei, weil er ein großer Patriot war. Seine Liebe zu Frankreich habe ihn den Frieden lieben gelehrt. Das Volk habe mehr Leistungsfähigkeit für ein Ideal als die Staatsmänner.

Der Vorsitzende der französischen Völkerbundsvereinigung, der ehemalige Botschafter in Bern, **Hennessy**, vertrat in einer Rede den Standpunkt,, daß es notwendig sei, den Völkerbund durch Streitkräfte zu stärken. Denn Sicherheit könne sich nur aus dem gerechten Gebrauch einer Polizeiorganisation ergeben, die den Beschlüssen der internationalen Gerechtigkeit Geltung verschafften.

Pensionsminister **Berthod**, der sich als der Minister der ehemaligen Frontkämpfer bezeichnete, nannte in seiner Rede die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich die Vorbedingung des Friedens in Europa. Er erklärte, die französische Regierung habe den Hooverschen Abrüstungsvorschlag günstig aufgenommen. Die französischen ehemaligen Frontkämpfer wollen den Frieden und appellieren zu diesem Zweck auch an die Frontkämpfer der ehemals feindlichen Länder.

Die Vizepräsidentin des Weltbundes der Völkerbundsligen, **Frau Malaterre-Sellier**, erklärte, man müsse Einsparungen am Todesbudget vornehmen, um Mittel für notwendige Ausgaben für das Leben freizubekommen. Der private Waffenhandel und die private Waffenherstellung müßten unterbunden werden, damit es nicht Leute gebe, die dadurch an Kriegen interessiert seien. Auch die Unterscheidung zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen sei nebensächlich. Alle Waffen müßten abgeschafft werden. Man müsse dem Frieden auch etwas Prestige verleihen, da man dem Kriege zu lange zu große Geltung zugeschrieben habe.

Der Vorsitzende des Internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsbeschädigten, **Pichot**, erklärte, die Schiedsgerichtsbarkeit müsse so verallgemeinert werden, daß es überhaupt keine Ausnahme oder Reserve gebe.

Roosevelts Kandidatur

Die amerikanischen Blätter setzen ihre Erörterungen über Roosevelt fort. Während die republikanische Presse bemerkt, Roosevelts Programm zur Ueberwindung der Depression sei auch nicht ganz klar, sehen die unabhängig demokratischen Times einen geschickten Schachzug Roosevelts in seiner Betonung der Prohibitionsfeindlichkeit des demokratischen Programms. Dieses unzweideutige Auftreten gegen die Prohibition, meint Times, werde Roosevelt wohl die demokratischen Kreise des Ostens zuführen, die ihm in Chikago entgegentraten. Viel bemerkt wird auch, daß Seattle Times, eine führende, bisher republikanische Zeitung der Westküste, nunmehr Roosevelt unterstützt. Bei Primärwahlen für den Senat in Northcarolina erhielt der Prohibitionsgegner doppelt so viel Stimmen wie der „trockene" Kandidat.

Blitz und Wasser fordern Opfer

Unwetter und Hochwasser in Oberlausitz und Niederschlesien

In den letzten Tagen wurden Oberlausitz und Niederschlesien von zahlreichen Gewittern heimgesucht, die von starken Regenfällen und Hagelschlag begleitet waren, der an der Ernte erheblichen Schaden anrichtete. Blitzschläge verursachten umfangreiche Brände, auch Menschen wurden vom Blitz getötet. Infolge der bedeutenden Regengüsse sind die Flußläufe, insbesondere die Neiße, stark angeschwollen. Oberhalb von Görlitz hat die Neiße große Flächen von Getreidefeldern unter Wasser gesetzt. Seit Montag früh beginnt der Fluß wieder langsam zu fallen.

Zwei Schüler bei einer Bootsfahrt ertrunken

Drei Oberprimaner unternahmen eine Ruderfahrt nach Rositten. Bei der Ueberquerung des Kurischen Haffs schlug das Boot in einer Boe um. Während ein Primaner nach vier Stunden gerettet werden konnte, fehlt von den beiden anderen Schülern jede Spur, so daß man annimmt, daß sie ertrunken sind.

Ueberschwemmungskatastrophe in Japan — Viele Menschen ertrunken

Wie „Times" aus Tokio berichten, haben wolkenbruchartige Regengüsse im westlichen und südlichen Japan ausgedehnte Ueberschwemmungen hervorgerufen. In der Nähe von Kobe werden 30 Personen, die wahrscheinlich ertrunken sind, vermißt. Bei Kagoschima stehen 9000 Häuser unter Wasser. 14 Brücken sind weggespült worden. Die ganze Stadt Okasaki war mehrere Stunden lang überschwemmt. Im Bezirk Mitschi wurden 3000 Häuser unter Wasser gesetzt und 15 Brücken zerstört. 43 Personen werden vermißt.

Vereinbarung in der münsterländischen Textilindustrie

In dem Manteltarifstreit der münsterländischen Textilindustrie trafen die Parteien unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgende Vereinbarung:

Der bisherige Manteltarif wird mit Wirkung vom 1. 6 .1932 mit einigen Aenderungen betr. Kurzarbeit, Urlaubsvergütung usw. in Kraft gesetzt. Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli 1932 in Kraft und gilt bis 30. Juni 1933. Die Kündigung kann mit einmonatiger Frist zum Monatsende gekündigt werden.

In dem Lohnstreit der münsterländischen Textilindustrie trafen die Parteien unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgende Vereinbarung:

Ab der Lohnwoche, in die der 27. 6. 1932 fiel, ermäßigen sich die Löhne nach dem bisherigen Schema um 5,5 Prozent. Im übrigen bleibt das Schema in der bisherigen Form bestehen. Diese Lohnregelung kann mit einmonatiger Frist erstmals zum 31. 10. 1932 gekündigt werden.

Die indirekten Steuern des Saargebietes sollen erhöht werden

Aus Saarbrücken wird berichtet: Die Sitzung des Landesrates befaßte sich mit einem Verordnungsentwurf der Regierungskommission über die Erhöhung der indirekten Steuern, den die Regierungskommission mit dem Rückgang des Verbrauches an steuerpflichtigen Waren begründete. Die Erhöhungen sollen jährlich 19,7 Mill. Franken Mehreinnahmen bringen. U. a. soll die Tabaksteuer um 100 Prozent, die Biersteuer um 50 Prozent erhöht werden. Das Plenum lehnte die gesamte Vorlage ab. Man nimmt aber an, daß die Regierungskommission die Vorlage trotzdem zum Gesetz erheben werde, da sie an Beschlüsse des Landesrates nicht gebunden ist.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold über Wege zur Krisenlösung

Der Sonderberichterstatter des Nieuwe Rotterdamsche Courant hat den in Lausanne weilenden Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold über — inzwischen dementierte — Gerüchte von einer Abwertung der Privatschulden befragt. Der Reichswirtschaftsminister versicherte mit größter Entschiedenheit, daß bei der deutschen Reichsregierung keinen Augenblick der Plan einer derartigen Maßnahme bestanden habe, und daß ein solcher Gedanke niemals in Erwägung gezogen worden sei. Im übrigen erklärte der Minister, daß die Angelegenheit nicht eine internationale Frage sei. Nach der Darstellung des Korrespondenten hat Reichsminister Dr. Warmbold noch ausgeführt, wenn das Mißverhältnis zwischen dem Wert des Goldes und dem Wert der Produkte noch andauere, und die Deflation sich noch weiter verschärfe, werde vielleicht nichts anderes übrig bleiben, als daß in Schwierigkeiten geratene Unternehmungen privatim und auf geschäftlicher Basis mit ihren Gläubigern unterhandeln. Die deutsche Regierung werde die Weltwirtschaftskonferenz ausdrücklich auf die Gefahren hinweisen, die sich aus einer solchen Entwicklung ergeben. Neuerdings scheine die Erkenntnis zuzunehmen, daß man die Geld- und Kredit-Kapitalangelegenheiten der Welt nicht in Ordnung bringen könne, wenn es nicht gliicke, vermöge der Ausräumung der sich dem Waren- und Goldverkehr entgegenstellenden Hindernisse ein größeres Volumen für den internationalen Warenhandel und ein höheres Preisniveau zu erreichen. Das allgemeine Vertrauen könne aber erst wiederhergestellt werden, wenn das Reparationsproblem in Uebereinstimmung mit der deutschen Auffassung endgültig geregelt werde. Solange man die Wiederherstellung des Vertrauens nicht ermögliche, werde die Befreiung des in Deutschland festgelegten Kapitals nur sehr langsam vor sich gehen können. Der Minister erklärte schließlich noch, daß der Reichsregierung viel daran gelegen sei, den aus der Dawesanleihe und der Younganleihe sich ergebenden Verpflichtungen unter allen Umständen nachzukommen.

Jungdeutsche Vorschläge für Arbeitsdienst und Siedlung

Der Jungdeutsche Orden hielt hier unter dem Vorsitz seines Hochmeisters Arthur Mahraun eine Reichsführertagung ab, die sich vor allem mit den Fragen des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Siedlung beschäftigte. Die Sachbearbeiter aus den einzelnen Landesstellen berichteten über die Erfahrungen, die in über 130 jungdeutschen Kolonnen des freiwilligen Arbeitsdienstes sowie in der jungdeutschen Siedlungsarbeit gemacht worden sind. Auf Grund dieser Erfahrungen forderten die jungdeutschen Führer, daß endlich der weitere Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes beschleunigt werde.

In den jungdeutschen Forderungen heißt es u. a.: Für den freiwilligen Arbeitsdienst müssen außer den vorher unterstützten Arbeitslosen jeder Unterstützungsart besonders alle Jugendlichen bis zu 25 Jahren zugelassen werden. Die Frage der Bedürftigkeit darf nicht einengend für die Ausdehnung dieses volkspolitisch sehr wichtigen Gebietes wirken. Die zulässige Forderungsdauer für den Arbeitsfreiwilligen muß von 20 Wochen auf mindestens ein Jahr, für die Leiter von Arbeitsgruppen auf vier Jahre verlängert werden. Die nach Pressemeldungen geplante Schaffung eines Reichskommissars und eines Beirats für freiwilligen Arbeitsdienst im Reichsarbeitsministerium wird von den jungdeutschen Führern grundsätzlich begrüßt, aber jede einseitige parteipolitische Besetzung des Reichskommissariats muß auf das schärfste abgelehnt werden.

Die Führer des Jungdeutschen Ordens befaßten sich ferner mit den Fragen der bäuerlichen Siedlung und forderten eine umgehende Freigabe der 2 Millionen Morgen des nicht mehr sanierungsfähigen Großgrundbesitzes im Osten für die Siedlung zu erträglichen Landpreisen. Auch die jetzige Reichsregierung habe die Pflicht, das Versprechen der Regierung Brüning zur bäuerlichen Aufsiedlung dieser Ländereien einzulösen. Die preußische Staatsregierung müsse ferner das in der Dezember-Notverordnung gegebene Versprechen, 200 000 Morgen Domänenland kostenlos für die Siedlung zur Verfügung zu stellen, sofort durchführen. In den Vorträgen auf der Reichsführertagung wurde aus mehreren Provinzen berichtet, daß die wilde Siedlung von landhungrigen Bauernsöhnen und Landarbeitern mit unzulänglichen Mitteln unheilvoll zu wachsen beginne. Das Reich habe die geschichtliche Verpflichtung im Sinne des Freiherrn vom Stein, eine Ostsiedlung von bisher ungewohnten Ausmaßen durchzuführen, wenn der Osten überhaupt gerettet werden soll.

Die jungdeutschen Forderungen wurden der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten übermittelt.

Eine Wendung im englisch-irischen Konflikt

Im Verlauf der Unterhausdebatte über die Vorlage, die die Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren vorsieht, erklärte das Mitglied der Arbeiterpartei, Greenwood, der irische Freistaat beabsichtige, die England geschuldeten Landannuitäten in einen Sonderfonds einzuzahlen, bis der englisch-irische Konflikt durch einen Schiedsspruch beigelegt sei.

Der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, erwiderte darauf: Ich habe erst vor einer halben Stunde davon Kenntnis erhalten. Wenn de Valera die Landannuitäten einbehält, weil er glaubt, daß es zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung kommen wird, dann ist die Aufgabe bedeutend einfacher. Es wäre mir lieb gewesen, wenn ich vorher von de Valeras Absicht etwas gewußt hätte, denn jetzt handelt es sich nur noch um die Frage der Zusammensetzung des Schiedsgerichtes.

Der Reichskriegertag in Dortmund

Bei der Paradeaufstellung

am Sonntagmittag füllte sich das riesige Grüngelände an der Westfalenhalle bald mit einer unzähligen Menschenmenge, während die Straßen und Wege von den anmarschierenden Kriegervereinen mit Beschlag belegt wurden. Im großen Oval des Stadions, wo am frühen Vormittag Feldgottesdienst für die einzelnen Konfessionen abgehalten worden war, sammelten sich die Fahnenabordnungen.

Ein Wald von Fahnen,

die nach tausenden zählten, füllte den gesamten Rasenplatz aus. Es handelte sich um eine so gewaltige Menge, daß es später nicht mehr möglich war, sämtliche Abordnungen mit den Fahnen auf dem Paradefeld zu lassen, da der Einmarsch schon der Hälfte der Abordnungen so viel Zeit in Anspruch nahm, daß mit dem

Festakt

bereits vorher begonnen werden mußte. In langen Zügen zogen inzwischen ununterbrochen die Formationen mit ihren Musikkapellen vor dem Vorstand des Kyffhäuserbundes auf der Festwiese auf, die trotz ihrer riesigen Abmessungen bald von den drei Einmarschwegen her gefüllt war. In einem offenen Viereck waren mit der Front zum Präsidenten von Horn die Fahnen aufgestellt, hinter ihnen gruppierten sich in unübersehbaren Maßen die Bundesmitglieder, als

General von Horn

seine Ansprache hielt. Er begrüßte vor allem die ehrwürdigen Fahnen der alten Armee und die verwaisten Fahnen der losgerissenen Gebiete. Als er der Toten des Weltkrieges gedachte, senkte sich zu Ehren der Opfer des Krieges die Fahnen und die Musik spielte unter dem Schweigen der Anwesenden das Lied vom guten Kameraden. „Wir alle", so führte von Horn aus, „die wir das große Erlebnis des Weltkrieges hinter uns haben, wollen an der Wiedergesundung unseres Volkes mitarbeiten. Wir wollen die Quellen des deutschen Idealismus wieder aufbrechen lassen und über Parteien und Klassen hinweg immer wieder eins voranstellen: Und das ist Deutschland."

Einen ganz besonderen Eindruck machte der

Einmarsch der Reichswehrkompagnie

mit den alten Fahnen. Ihr Parademarsch rief die ganze Begeisterung der alten Soldaten hervor. Auch eine in alten deutschen Uniformen aus den Freiheitskriegen einmarschierende Fahnenkompagnie fand bei ihrer Parade ununterbrochenen Beifall.

Der Abmarsch der Festteilnehmer auf den verschiedenen Straßenzügen zum Innern der Stadt dauerte mehrere Stunden. Auch in den Standquartieren entwickelte sich im Anschluß daran ein reges Leben.

Während des Festaktes in der Kampfbahn Rote Erde sank, wie schon gemeldet, beim Einmarsch der Fahnenabordnungen in das Stadion der 73jährige Bauunternehmer Friedrich Plate aus Hagen plötzlich, von einem Schlaganfall getroffen, tot um. In der Innenstadt brach der ebenfalls an der Festlichkeit teilnehmende 75jährige Veteran August Höfgen aus Bochum-Linden vom Schlag getroffen tot zusammen.

Englische Zollfragen

Der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, teilte im Unterhaus mit, aus de Valeras Antwort gehe unzweifelhaft hervor, daß dieser entschieden ein Schiedsgericht ablehne, das sich nur aus Vertretern des britischen Reiches zusammensetze, und daß er eine Beseitigung des englisch-irischen Vertrages erstrebe. Der britischen Regierung bleibe daher nicht anderes übrig, als, wie dies bereits vorgesehen sei, die angekündigte Entschließung über die Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren im Unterhause einzubringen. Nach dieser Entschließung wird das Schatzamt zur Erhebung von Sonderzöllen von nicht mehr als 100 Prozent des Wertes der aus Irland eingeführten Waren ermächtigt.

Neue Zollerhöhungen

Durch eine Verordnung des Schatzamtes werden die vorläufigen Zollsätze von 33⅓ Prozent auf Eisen- und Stahlerzeugnisse, die am 25. Juli ablaufen sollten, auf weitere drei Monate in Kraft gesetzt. Außerdem werden Zollzuschläge für Sicherheitsrasierklingen und ein Zoll auf durchsichtiges Zellulose-Papier für Umschläge eingeführt

Kleine politische Nachrichten

Reichspräsident von Hindenburg

wird seine angekündigte Reise nach Neudeck Dienstag abend antreten

Die Frage des Verbots der „Kölnischen Volkszeitung"

Wie der Reichsgerichtsdienst des WTB. erfährt, dürfte die Entscheidung des 4 Strafsenats des Reichsgerichts in der Frage des Verbotes der „Kölnischen Volkszeitung" erst am Dienstag zu erwarten sein

Der französische Ministerrat

hat beschlossen, den Finanzausschuß der Kammer aufzufordern, die Finanzgesetzentwürfe erneut zu prüfen. Im Verlauf des Kabinettsrates unterrichtete Herriot seine Kollegen über den Stand der Verhandlungen in Lausanne.

Die Kohlen- und Erdölgewinnung in der Sowjetunion

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion berichtet: Die Erdölgewinnung im 1. Halbjahr 1932 in der UdSSR. übersteigt mit 11 250 000 Tonnen die Gewinnung im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7 v. H. Verarbeitet wurden 10,5 Millionen Tonnen, das sind 15 v. H. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Kohlenproduktion übersteigt mit 33 Millionen Tonnen die Produktion des ersten Halbjahres 1931 um 23 v. H.

Zuckereinfuhrmonopol der Türkei

In der türkischen Kammer wurde über ein Gesetz abgestimmt, in dem die Regierung ermächtigt wird, die Einfuhr von Zucker, Kaffee und Tee in einer Hand zu vereinigen. Bedingung ist jedoch, daß die Regierung über die Erhebung der bestehenden Zölle hinaus dabei keinerlei fiskalische Interessen verfolgt. Die Regierung wird ermächtigt, den Importeuren die Einfuhrgenehmigung zu erteilen unter der Bedingung, daß türkische Waren ausgeführt werden, deren Art die Regierung bestimmt.

Todesopfer des Zusammenstoßes bei Lunden im Dithmarschen

Der am Sonnabend bei einem politischen Zusammenstoß in Krempel bei Lunden schwerverletzte kommunistische Arbeiter Frahm ist im Heider Krankenhaus gestorben. Zwei weitere Kommunisten liegen noch mit Fuß- und Armschüssen darnieder.

Schwer- und Leichtverletzte in Feuerbach

In Feuerbach kam es Sonntag mittag zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei drei Nationalsozialisten verletzt wurden. Ein noch schwererer Zusammenstoß erfolgte gegen Mitternacht. Hierbei wurden fünf Nationalsozialisten, zum Teil schwer, verletzt. Auf kommunistischer Seite gab es mehrere Leichtverletzte. Die Polizei war bis nach Mitternacht tätig und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Auch im Burgenland!

Aus Wien, 3. Juli, meldet das Wolffbüro: In der Burgenländischen Hauptstadt Eisenstadt kam es heute anläßlich eines nationalsozialistischen Aufmarsches zu schweren Zusammenstößen mit Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten haben nach privaten Meldungen das Eisenstädter Arbeiterheim gestürmt und sollen dort Verwüstungen angerichtet haben. Da das Gendarmerieaufgebot nicht ausreichte, rückte Bundesheer mit Maschinengewehren aus. Es werden zahlreiche Verletzte gemeldet, darunter der Landeshauptmannstellvertreter Leser.

Diese Darstellung der Zwischenfälle wird durch den amtlichen Bericht im wesentlichen bestätigt. Außer dem stellvertretenden Landeshauptmann wurden der Gendarmerievizedirektor und ein Nationalsozialist verletzt. 30 an den Schlägereien Beteiligte wurden festgenommen.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli 1932

Die vorherrschend kühle und feuchte Junitwitterung war für das Wachstum der Feldbestände weiter im großen und ganzen günstig. Der Stand des Wintergetreides wird im allgemeinen als befriedigend beurteilt. Auch die Sommersaaten haben sich im allgemeinen gut weiterentwickelt. Die Entwicklung der Hackfrüchte weist im allgemeinen gute Fortschritte auf. Kartoffeln und Rüben zeigen ein normales Wachstum. Der Ertrag der Heuernte wird sowohl quantitativ wie qualitativ als befriedigend beurteilt.

Hilfe für die Unwettergeschädigten im Münsterland

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten fand in Münster eine Konferenz der Landräte der münsterländischen Kreise statt, die durch das Unwetter am Pfingstmontag geschädigt worden sind. In dieser Konferenz wurden die Richtlinien erörtert, nach denen die zur Verfügung gestellte staatliche Notstandsbeihilfe von 40 000 RM. zur Verteilung kommen soll. Bei der Verteilung sollen die in den Kreisen bereits eingesetzten Kreiskommissionen mitwirken. Der Regierungspräsident brachte zum Ausdruck, die Arbeiten sollten und müßten jetzt so beschleunigt werden, daß die Beihilfen an die am meisten betroffenen Landwirte noch im laufenden Monat zur Auszahlung kämen.

Leprakranke dringen in rumänische Ortschaft ein

In die Stadt Isaccea drangen 25 Leprakranke ein, die in der Nacht die Flucht aus der gefürchteten Leprasiedlung Tichilesti ergriffen hatten. Die Bewohner sperrten sich sofort in ihre Häuser ein, um mit den Kranken nicht in Berührung zu kommen, die sich vor Hunger und Erschöpfung kaum vorwärts schleppen konnten. Man reichte ihnen Nahrungsmittel durch die Fenster und stellte ihnen Wasser vor die Haustore. Die Kranken erzählten einem Polizeiposten, daß die Leprastation seit Wochen ohne Nahrungsmittel und Geld geblieben sei. Der Präfekt der Provinz, der Gendarmeriekommandant, ein Arzt sowie ein starkes Gendarmerie-Kommando wurden herbeigerufen und die Leprakranken gleich am Abend unter starker Bewachung in die Leprastation zurückgebracht. Beim Abtransport spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Bevölkerung hat zur Linderung der Not der Leprakranken Geld gesammelt.

Das schwierigste Straßenrennen der Welt

Tour de France 1932

4474 Kilometer werden in den Tagen vom 6. Juli bis 31. Juli in 21 Etappen mit dem Rad zurückgelegt werden. Zum 26. Male wird am Mittwoch in Paris die Tour de France gestartet werden, dieses größte und anstrengendste Straßenrennen der Welt, dieses Nationalereignis Frankreichs.

Im Jahre 1903 wurde die Straßenfernfahrt zum ersten Male gestartet. In nur sechs Etappen waren damals 2428 Kilometer zurückzulegen und von den 60 gestarteten Fahrern kamen 18 ans Ziel. Maurice Garin, ein Franzose, siegte. Die erste Einteilung erwies sich als zu mörderisch (im Jahre 1904 kamen von 93 Startern nur 22 an). 1905 wurde die Etappenzahl auf 11 bei einer Distanz von 2875 Kilometer erhöht. 1906 erschwerte man wieder die Route, in 13 Etappen mußten 4637 Kilometer zurückgelegt werden. Nur 17 Prozent der Fahrer stand durch, von 82 kamen 14 ins Ziel. Das war der größte Ausfall in der Geschichte der Tour de France. Im Jahre 1919 wurde die durch den Krieg unterbrochene Fahrt wieder aufgenommen. Lambot (Belgien) wurde Sieger und im nächsten Jahre siegte er ebenfalls über die längste Route (5519 Kilometer in 15 Etappen). Lambot konnte sich 1922 sogar ein drittes Mal den großen Sieg erkämpfen, nachdem 1921 Soieur (Belgien) die Siegesserie seines Landsmannes unterbrochen hatte. Henri Pélissier war es im Jahre 1923, der den Franzosen wieder eine Vorderstellung schuf. Der Jubel kannte in Frankreich keine Grenzen. Aber schon im nächsten Jahre war Italien mit seiner Straßengarde zur Stelle und Ottave Bottecchia siegte. Die nächsten vier Sieger der „alten Tour" hießen Buysse (Belgien), zweimal Nicolas Frantz (Luxemburg) und Maurice Dewaele (Belgien), der große Bergsteiger.

1930 wurde die Tour reorganisiert. Man schuf die Nationenmannschaften neben den Touristen und stellte verschiedene Einheiten zusammen. Es waren zunächst Mannschaften von Frankreich, Italien, Belgien und Spanien und später kam auch Deutschland hinzu. Man verhalf der Tour durch dieses System zu neuer Blüte. Jede Mannschaft setzte sich aus acht Fahrern zusammen, die sich gegenseitig unterstützen können, wer aber nicht innerhalb zehn Prozent der Zeit des Kategoriensiegers am Ziel eintrifft, scheidet aus. Die Nationen-Fahrer, die Asse, sind ganz auf sich selbst angewiesen. In einer anderen Gruppe starten die ehrgeizigen Touristen, und wenn es bei den Berufsfahrern mit dem Tempo einmal nicht klappen will, so wird schnell statt des Gruppenstarts ein Einzelstart angeordnet, bei dem die Touristen mitmachen; noch jedesmal gab es dann eine Höllenfahrt. Der größte Durchschnitt wurde übrigens im Jahre 1908 mit 28,740 Kilom.-Std. erzielt, am meisten bummelte man im Jahre 1924 mit 23,958 Kilom.-Std.

Frankreich wurde im Jahre 1930 erster Nationensieger vor Belgien und Leduca (Frankreich) brachte auch den Einzelsieg für die Trikolore. 1932 stellte Frankreich in A. Magne den Einzelsieger, aber im Nationen-Klassement lagen die Belgier an der Spitze.

Deutschland startete hier zum ersten Male mit. Der Dortmunder Metze belegte im Einzelklassement den achten Platz als erster Deutscher, während wir im Nationen-Klassement auf die dritte Stelle kamen.

Für die diesjährige Tour sind 21 Etappen festgesetzt. Die Fahrt ist aber dadurch erschwert, daß die letzten elf Etappen ohne Ruhetag hintereinander durchgefahren werden. Es wurden fünf National-Mannschaften verpflichtet.

Deutschland: Thierbach, Stoepel, Sieroniki, Geyer, Bulla, Risch, Umbenhauer, Kutschbach.

Italien: di Paoo, Pesenti, Morelli, Gestri, Camazzi, Orecchia, Marchisio, Camusso.

Frankreich: Leduca, Marcel Bidot, A. Barthélemy, Le Calvez, Péglion, Archambaud, Speicher, Lapebie.

Belgien: Demuysere, Rebry, Ronsse, J. Aerts, F. Bonduel, Scheoers, Lamaire, Loncke.

Schweiz: Alb. Büchi, Alfr. Büchi, Antenen, Blattmann, Pipoz, Bula, Hofer, Erne.

In der Touristenklasse starten 140 Fahrer. Darunter befinden sich die Deutschen: Hermann Müller (Elberfeld), Altenburger (Kassel) und Olbötter (Stettin).



Schlesische und westfälische Landwehr vom Jahre 1813 beim Festaufmarsch



Heute Abend 6.30 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Liesendahl

im Alter von 77 Jahren.

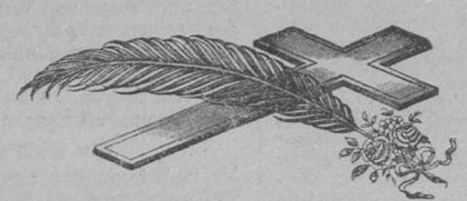
Um stille Teilnahme bitten:

Familie August Pfeiffer
Familie Walter Liesendahl
Sofie Liesendahl

Burscheid, Köln, Wuppertal-Elberfeld,
den 3. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juli, nachm. 3.30 Uhr, vom Krankenhause aus, zum alten Friedhof, Mittelstraße, statt.

Ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Phil. 1. 23.



Heute Morgen 5.15 Uhr nahm der Herr nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 73 Jahren, unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe August Adams

Ida geb. Schieferbusch

zu sich in die ewigen Wohnungen des Friedens.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Großbruch, W.-Barmen, W.-Elberfeld und Nüxhausen den 4. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Großbruch aus, nach Neuenhaus statt.
Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.
Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Bekanntmachungen

Am 13. Juli 1932, vorm. 11,15 Uhr, sollen an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, die in **Burscheid** belegenen, im Grundbuche von Burscheid Band 35, Blatt 1605 auf den Namen des **Richard Thiel**, Kaufmann und Fabrikant in Burscheid eingetragenen Grundstücke

Flur 5, Nr. 1676/117, Hauptstr. 83, bebauter Hofraum pp, groß 11,31 ar, Gebäudesteuerrolle 60
Flur 5, Nr. 2144/202 ꝛc. daselbst, Hausgarten, groß 15,98 ar

öffentlich zwangsweise versteigert werden.

4 K 37/325 **Amtsgericht Opladen**

Am 13. Juli 1932, mittags 12 Uhr, sollen an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 — die in **Burscheid** belegenen, im Grundbuche von Burscheid Band 34, Blatt 1554 auf den Namen des Kriminalassistenten a. D. **Wilhelm Kaiser** in Barmen-Rittershausen, Lenneperstraße 48, eingetragenen Grundstücke

Gemarkung Burscheid Flur 9

Nr. 98, Triesemänncheberg, Holzung, groß 6,75 ar, 0,08 Tlr. Reinertrag,
Nr. 1150/14, Großösinghausen, Hofraum ꝛc., groß 13,59 ar, Gebäudesteuerrolle 632, a Wohnhaus Nr. 670 (teilweise) mit 105,— M. Nutzungswert,
Nr. 1151/14, Benninghausen, Acker, groß 8,01 ar, 0,75 Tlr. Reinertrag,
Nr. 1152/14, Großösinghausen, Gebäudefläche, groß 0,11 ar, Gebäudesteuerrolle 632, c Stall,
Nr. 1153/14, ebenda, Hofraum ꝛc, groß 6,86 ar, Gebäudesteuerrolle 632, a Wohnhaus Nr. 670 (teilweise) mit 105 M. Nutzungswert, b Hintergebäude Nr. 971 mit 75 M. Nutzungswert,
Nr. 1154/14, Benninghausen, Acker, groß 15,32 ar mit 1,44 Tlr. Reinertrag

öffentlich zwangsweise versteigert werden.

4 K 129/31/6 **Amtsgericht Opladen**

Preußische Klassenlotterie

Das Einlösen der Lose hat pünktlich bis zum 6. Juli zu geschehen.

Otto Weber, Burscheid, Tel. 539

Wipperaue

Mittwoch, den 6. Juli, 1. großes

Rosenfest

Solinger Stadtkapelle — Wunderbare Blumendekoration — Gegen Abend große Gartenbeleuchtung — Reichhaltige Abendplatten — Spezialität: Dicke Bohnen mit Schinken

---

Turngemeinde Burscheid e. V.

Kreis 8 b Bergischer Gau

Mittwoch, den 6. Juli, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kinderturnfest in Dabringhausen.
2. Gauturnfest.
3. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Ballspiel-Verein Burscheid



Am **Donnerstag, 7. Juli 1932,** abends 8.30 Uhr, findet im Vereinslokal Ohmann

eine außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

statt, deren Wichtigkeit das Erscheinen sämtl. Mitglieder bedingt.

Vorstandssitzung 1 Stunde vorher, ebenfalls bei Ohmann.

Der Vorsitzende.

Achtung! Achtung!



Es wird am **Mittwoch, den 6. Juli,** nachmittags von 2 bis 4 Uhr, an der Wirtschaft **H. Prante in Hilgen** und von 5 bis 7 Uhr, an der Wirtschaft **Fischer in Wermelskirchen (Bahnhof)** ein großer Transport von

100 oldenb. Schweinen

das Stück von 7 RM. an, auch größere Läuferschweine, spottbillig verkauft.

Wilh. Kutsch
Bossel / Obersprockhövel.

Ordentlicher Junge als

Friseur-Lehrling

gesucht. Offerten mit Schulzeugnis-Abschriften unter „T. W. 39" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

z. 1. vermieten.

Ernst Schmitz, Bornheim.

Sämtliche

Drucksachen

liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Rosen-Fest in Paffenlöh

Sonntag, 10. Juli 1932, ab 4.30 Uhr nachm.

grosses

Garten-Konzert

ausgeführt vom gesamten Blas-Orchester des Oelberger Musikvereins

Venezianische Nacht

Eintritt 30 Rpf einschl. Steuer - Im Saale

Tanz-Unterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf

Viehmärkte vom 4. Juli 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	386	556	—	535	779	1090
Ochsen	7	22	19	118	168	—
Bullen	165	175	46	62	163	—
Kühe	157	316	112	255	358	—
Färsen	35	35	45	58	64	—
Fresser	22	8	1	42	26	—
Kälber	698	437	624	466	1401	555
Schafe	42	—	2	7	12	18
Schweine	1924	1546	1859	1866	3482	3059
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	—	—	36—38	34—36	35—38	33—36
b) ältere	—	—	—	—	30—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	32—34	30—33	30—34	28—30
b) ältere	—	—	—	—	26—28	—
fleischige	—	—	28—29	26—29	—	24—27
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27—29	27—29	28—30	27—30	28—31	28—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	24—26	24—26	24—27	22—26	24—27	23—27
gering genährte	21—23	21—23	20—23	—	30—35	—
Kühe: jüngere vollfleischige	18—20	17—20	—	—	—	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	28—30	28—30	28—31	29—31	30—33	25—29
gering genährte	25—27	25—27	24—27	25—28	25—28	20—24
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	22—24	22—24	20—23	20—24	20—23	16—19
vollfleischige	15—20	18—21	15—19	15—19	16—19	—
fleischige	31—33	33—35	32—35	33—35	32—36	33—36
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	28—30	29—32	27—31	26—32	28—31	28—32
Kälber: Doppellender bester Mast	25—27	26—28	20—26	—	—	24—27
beste Mast- und Saugkälber	16—22	—	—	20—24	20—26	—
mittlere Mast- und Saugkälber	45—56	—	—	—	46—58	—
geringe Kälber	34—39	40—42	34—40	35—38	35—40	36—39
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	28—33	33—39	26—33	30—34	30—34	31—35
b) Stallmast	20—26	25—32	18—25	25—29	23—28	25—30
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	32—35	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	25—30	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	—	—	—	40—44	40—43	—
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	42—45	41—43	42—46	40—44	42—46	43—46
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—45	42—45	43—47	40—44	42—46	43—47
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	41—44	42—44	42—46	40—44	40—44	40—45
fleischige unter 120 Pfd.	38—41	39—41	40—44	35—39	39—42	37—42
Sauen	—	—	32—37	—	—	—
	34—38	34—38	34—38	32—36	32—37	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Nr 155 — 2. Blatt — Dienstag, 5. Juli 1932

Die Kirschen sind reif

„Kirschen! Kirschen! Kirschen! Zuckersüß! Garantiert wurmfrei!" — — Dieser Ruf gelt wieder durch die Straßen der Stadt. Aber auch in den Schaufenstern der Lebensmittel- und Gemüsegeschäfte nehmen die Kirschen schon einen Sonderplatz unter den ausgestellten Waren ein. Ueberall sieht man wieder Erwachsene und Kinder mit Lust und Eifer die kleinen roten bis schwarzen Früchte in den Mund stecken, mit Behagen kauen und dann mit lässiger Eleganz die Steine in die Gegend spucken. (Anständige Leute tun das letztere allerdings nicht). Durch diesen groben Unfug sind nämlich leider schon unzählige schwere Unfälle geschehen. Meist sind es erwachsene, ältere Leute, die diesem leichtsinnigen Verhalten zum Opfer fallen. Nur allzu leicht rutscht man über die kleinen Kirschsteine (auch Apfelsinen- und Bananenschalen) aus und schon ist ein Beinbruch oder gar schlimmeres Unheil da. Aber nicht nur die Gefährlichkeit ist es, die zur Verurteilung des achtlosen Beiseitewerfens von Obstresten auffordert. Das Bild der Straße wird durch umherliegende, vielleicht schon faulende Reste wirklich nicht verschönert. Also, werft Obstreste in die dafür bestimmten Abfallkörbe.

Die Kirschenzeit ist da. Die schöne Arbeit des Kirschenpflückens beginnt wieder. Jung und Alt beteiligen sich mit gleicher Freude und eifrigem Fleiß daran sie zu pflücken und die Körbe zu füllen. Der Markt, in der Stadt, insbesondere der Obstmarkt steht augenblicklich wieder im Zeichen der Kirschenernte. Wir sind allerdings noch am Anfang der Kirschenzeit. Jetzt werden auch in unserer Heimat die Kirschen erst völlig reif sein. Noch eines aber bedeutet uns das Auftauchen dieses beliebten Obstes. Es erinnert uns daran, daß der Sommer eingezogen ist. Der Frühling, der uns die Genüsse für das Auge durch die mannigfaltige Blütenpracht brachte, ist vorüber. Mit schönem, freundlichen Wetter verabschiedet er sich. Nun kommt der Sommer. Auch er bringt durch Blumen und in vollem Gewande prangende Wälder und Felder manchen Augengenuß. Nebenher aber bringt er uns die Genüsse für den Gaumen. Kirschen, Erdbeeren, Waldbeeren, Pflaumen (um nur einige zu nennen) werden uns jetzt in reichem Maße bescheert. Auch er soll gewiß hungrige Menschen vorfinden, dieser freigiebige Sommer. Nur eins blieb zu wünschen, nämlich, daß Kirschenernte und Kirschenpreis in einem Verhältnis stehen werden, daß sowohl der Landmann seinen Verdienst daran hat, auf der anderen Seite aber auch jeder sich den Genuß dieser schmack- und nahrhaften Frucht erlauben kann. Also wünschen wir dem Bauer eine gute Kirschenernte und dem Kirschenesser „Guten Appetit!"

Bertram und Klausmann erzählen

Ueber die Rettung des deutschen Fliegers Bertram und seines Bordmonteurs Klausmann, über die wir bereits gestern berichtet haben, liegen hier jetzt nähere Meldungen vor. Danach war die Polizeipatrouille unter Führung des Konstablers Marshall, welcher die Flieger fand, von Eingeborenen benachrichtigt worden. Ihr war angegeben worden, daß sich die beiden Flieger in dicht bewachsenem Buschland befänden.

Bertram und Klausmann waren durch die furchtbaren Entbehrungen der sechs Wochen langen Wanderung durch die Wildnis, vor allem aber durch Hunger und Durst körperlich so heruntergekommen, daß sie kaum sprechen konnten. „Brot" war alles, was die beiden Marshall zurufen konnten, als sie ihn erblickten. Die beiden Flieger waren fast völlig nackt, da sie sich ihre Kleider auf der Wanderung durch den Busch vollständig zerfetzt und sie nach und nach verloren hatten.

Die Stelle, wo die Eingeborenen die beiden entdeckten, liegt nur 30 Kilometer von dem Ort entfernt, wo sie mit dem Flugzeug am 17. Mai niedergegangen waren. Zuerst hatten die Eingeborenen versucht, die beiden Flieger zur nächsten Ansiedlung zu bringen, mußten aber davon absehen, weil sich Bertram und Klausmann nicht auf den Füßen halten konnten. Einer der Eingeborenen machte sich deshalb auf den Weg und rief eines der von der australischen Regierung ausgesandten Suchkommandos zusammen.

Konstabler Marshall schickte, nachdem er die beiden Flieger aufgefunden hatte, sofort einen eingeborenen Läufer nach Wyndham, um weitere Hilfe herbeizurufen. Ein Motorboot mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und vor allem Medikamenten, ist bereits nach dem Auffindungsort unterwegs.

Die erste Meldung, die Bertram selbst nach Deutschland schickte, war ein Funkspruch an die Junkerswerke in Dessau, von dem ja auch sein Flugzeug Atlantis stammt. Es enthielt nur sieben Worte: „Gesund, gerettet. Telegramm folgt. Bertram, Klausmann, Flugzeug".

Ein weiteres Telegramm schickte er an seine in Remscheid im Rheinland wohnenden Eltern: „Bin gesund. Auf Wiedersehen Hans".

Das dritte Telegramm ging an seinen Pressevertreter in Berlin, in dem nähere Einzelheiten angegeben waren. Danach war die Notlandung erfolgt, weil der Benzinvorrat zur Neige gegangen war. Die beiden Flieger gingen ans Land und suchten eine Menschenansiedlung zu erreichen, mußte aber nach drei Kilometer des Umherirrens feststellen, daß sie wieder an der Stelle, wo das Flugzeug niedergegangen war, angekommen waren. Hier konnten sie wieder etwas Nahrung zu sich nehmen: einige Fruchtkonserven und etwas Zwieback war vorhanden, und der Durst wurde mit dem Kühlwasser des Motors gestillt.

Die beiden Flieger montierten dann einen Schwimmer des Flugzeugs ab, und benutzten diesen als Boot. Fünf Tage schwammen sie umher, ohne irgend etwas zu sehen.

Um den 29. Mai herum erblickten sie auf einer Entfernung von etwa einem Kilometer einen vorbeifahrenden Dampfer, der sie aber nicht bemerkte. Als dann schließlich der Schwimmer an Land getrieben wurde, nahmen sie mit vollkommen abgestumpften Sinnen die endlose Wanderung wieder auf. Sie hatten alle Hoffnung aufgegeben. Ein Buschfeuer täuschte ihnen eine Ansiedlung vor. Die Enttäuschung darüber nahm ihnen die letzten Kräfte. Nur noch kurze Wegstrecken konnten sie täglich zurücklegen. Wie sich später herausstellte, waren sie wochenlang in einem Umkreis von 18 Kilometer um ihr Flugzeug herumgeirrt. Schon am 22. Juni waren sie bewegungsunfähig. Hinter einem Steinhaufen wollten sie den Tod erwarten, wurden aber dann am 26. Juni durch einen Zufall von Eingeborenen entdeckt, die ihnen alle Nahrung gaben, die sie bei sich hatten; getrocknete Fische und Känguruhfleisch.

* * *

Bertram und Klausmann sind nun gerettet. Die Welt hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, sie jemals noch wiederzusehen. Bertram ist ein wirklicher „Hans im Glück", schon einmal ist er und sein Monteur vor Jahresfrist auf fast wunderbare Weise gerettet worden. Damals, als sie zusammen mit dem Kriegsflieger Schonger auf dem Freundschaftsflug nach China in schwere Seenot gerieten, als sie im Golf von Bengalen zum Niedergehen auf offener See gezwungen wurden und das Flugzeug schon unter die Wasseroberfläche getaucht war, wurden sie buchstäblich im letzten Augenblick von einem Dampfer aufgenommen.

Die deutsche Luftfahrt kann sich glücklich preisen, daß die beiden tüchtigen Flieger ihr erhalten geblieben sind. Ob Bertram allerdings, wie ein Berliner Korrespondenzbüro heute schon zu wissen glaubte, seinen Australienflug mit dem Flugzeug Atlantis wird fortsetzen können, ist mehr als fraglich, wenn auch das Flugzeug, abgesehen von dem abmontierten Schwimmer, nicht weiter beschädigt sein soll. Es ist ohne weiteres verständlich, daß Bertram sich über sein Fortkommen noch keine Gedanken gemacht haben kann, und alle Ueberlegungen, die bisher darüber angestellt werden, scheinen uns den Ereignissen weit voraus zu eilen. Soviel ist jedenfalls sicher: Ob Bertram und Klausmann ihren Flug weiterfortsetzen oder unter Benutzung andrer Verkehrsmittel in die Heimat zurückkehren werden — das, was sie unter größten Strapazen ausgestanden haben, verdient als Leistung hohe Anerkennung.

Gute Getreideernte zu erwarten

Der Bericht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über die Lage der Landwirtschaft im Monat Juni meldet u. a.:

Der Stand der Getreidesaaten ist mit Ausnahme des Hafers, der durch die Trockenheit der letzten beiden Wochen stark zurückgeblieben ist, allgemein als sehr befriedigend zu bezeichnen, sodaß mit einer guten Getreideernte gerechnet werden kann. Roggen und besonders Wintergerste zeigen indeß in zahlreichen Fällen starke Lagerung. Die Kartoffeln sind, soweit bei der Bestellung gutes Saatgut verwandt worden ist, gut aufgelaufen. Nur dort, wo aus Geldmangel ein Saatgutwechsel der Kartoffeln unterblieben ist, ist ein ungleicher Stand zu verzeichnen. Die Erträge an Frühkartoffeln sind infolge der Trockenheit noch gering. Das starke Angebot von holländischen und vor allem belgischen Frühkartoffeln, die zu einem Preise von 4 Mark pro Zentner auf den rheinischen Märkten angeboten werden, vernichtet jede Rentabilität im zünftigen rheinischen Frühkartoffelbau. Wenn nicht sofort die Einfuhren unterbunden werden, ist eine Katastrophe für den rheinischen Frühkartoffelbau unvermeidlich.

Die Gemüsekulturen weisen einen guten Stand auf. Das starke Angebot auf den Gemüsemärkten hält an. Die Preise für einzelne Frühgemüse liegen weit unter dem Durchschnitt des Vorjahres.

Aus der Grünlandwirtschaft ist zu melden, daß für die Futterkonservierung ein sehr lebhaftes Interesse besteht. Mehrere Siloanlagen wurden in verschiedenen Teilen der Provinz im Berichtmonat errichtet. An vielen Stellen hat man das neuzeitliche Siloverfahren mit Säureanwendung durchgeführt. Es läßt sich allerdings heute noch nicht übersehen, welches Ergebnis dieses Verfahren haben wird.

Die für die Landwirtschaft ungünstige Preisgestaltung hat sich im Berichtsmonat nicht geändert.

Im Monat Juni traten eine ganze Reihe von tierischen und pflanzlichen Schädlingen an den Kulturpflanzen auf, die bedeutenden Schaden verursacht haben. Besonders sind zu nennen die Rübenfliege, die Kohlfliege, Drahtwurm, Blut- und Blattläuse, Fritfliege, Erdflöhe, Kirschfliege, Mehltau, Flugbrand, Hahnenfuß auf den Wiesen und dergl. mehr. Am katastrophalsten erweist sich der Befall der Rübenschläge durch die Rübenfliege, die so stark auftritt, wie in keinem Jahre zuvor. Durch die kühle Witterung zu Anfang des Juni verteilte sich die Eiablage auf eine längere Zeit, sodaß der Fraß der Maden der ersten Generation sehr lange andauert. Infolgedessen sind die Rübenpflänzchen in ihrem Auflauf stark beeinträchtigt worden, und große Flächen mußten umgepflügt werden. Sehr stark befallen sind auch die Wintergerstenschläge vom Flugbrand, zumal dort, wo kein einwandfreies Saatgut verwendet worden ist. An zahlreichen Stellen muß mit einem Ausfall der Ernte von 25 bis 30 Prozent gerechnet werden. Zahlreiche Weizenschläge sind infolge der Trockenheit vom Gelbrost befallen worden.

Durch die Erhöhung der Umsatzsteuer bezw. der Herabsetzung der Freigrenze werden die landwirtschaftlichen Betriebe erneut belastet. Die Steuerstundungen haben sich im Juni weiter gemehrt. Auch die neu eingeführte Schlachtsteuer erhöht die Steuerlast weiter. Die ländlichen Kassen geben nur in den allerdringendsten Fällen Darlehn. Viele Kassen mußten die Kredite bei den Landwirten kündigen.

Die Preise für Zuchtvieh sind weiter nach unten abgeglitten. Desgleichen haben die Preise für Schlacht- und Mastvieh ihren Tiefstand beibehalten. Auch bei der Milch hält der Preistiefstand an. Bisher wurden von der Landwirtschaftskammer an rund 100 Betrieben das Recht zur Führung von Markenmilch verliehen. Die Entwicklung der neugegründeten Molkereien in den rheinischen Höhengebieten ist sehr zufriedenstellend. Es schließen sich immer mehr Genossen den Molkereien an.

Die Geflügelzucht zeigt weiterhin rückläufige Bewegung und erfährt durch die niedrigen Eierpreise eine weitere Einschränkung.

Neben Scheidenkatarrh und seuchenhaftem Verkalben ist die Maul- und Klauenseuche wieder in stärkerem Maße aufgetreten, wodurch in den Viehbeständen zahlreiche Todesfälle und vor allem ein erheblicher Rückgang der Milch zu verzeichnen waren. Vielfach ist die Seuche durch die von Viehhändlern von auswärts eingeführten Tiere eingeschleppt worden.

Im Weinbau sind die Reben in der Entwicklung um etwa 14 Tage zurück. Die Rebenblüte hat allgemein eingesetzt. Ihr Verlauf ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen. An Schädlingen ist neben Peronospora und Rotem Brenner in stärkerem Maße Heuwurmbefall festgestellt worden. An der Landwirtschaftskammer ist eine Weinprüfungsstelle eingerichtet worden. Die als einwandfrei befundenen Weine werden mit einem Prüfungszeichen in Form der vom Deutschen Landwirtschaftsrat herausgegebenen Einheitsbanderole zur Kennzeichnung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse versehen. Die Weinprüfung hat eine allgemeine Qualitätsforderung unter gleichzeitigem Schutz des Verbrauchers zum Zweck.

Für Rundfunkinteressenten

Errichtung von Außenantennen bei Kreuzungen mit Starkstromleitungen

Die Errichtung, Instandsetzung und der Abbau von Außenantennen bei Kreuzung mit Starkstromleitungen darf nach den Vorschriften, welche bereits seit dem 1. Oktober 1925 bestehen, nur durch anerkannte Fachleute erfolgen. Als anerkannte Fachleute gelten auch Installateure, die bei Elektrizitätswerken zugelassen sind. Die vorgenannten Vorschriften sind beim „Verband Deutscher Elektrotechniker e. V." Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstraße 33 als kleines Heftchen, welches die Bezeichnung VDE 485 trägt, zum Preise von 0,25 RM erhältlich. Nach diesen Vorschriften sind Kreuzungen und Annäherungen an Starkstromleitungen mit einer Betriebsspannung von über 1000 Volt gänzlich verboten. Kreuzungen und Annäherungen an Starkstromleitungen mit einer Betriebsspannung unter 1000 Volt möglichst zu vermeiden. Ist Letzteres aber nicht zu umgehen, so ist zuvor das Einverständnis des zuständigen Elektrizitätswerks und bei Kreuzungen und Annäherungen mit elektrischen Bahnen das Einverständnis des Bahnunternehmers einzuholen. Die Antennenleiter und Antennenableiter sind als Gummiaderleitung mit wetterfest getränkter Beflechtung, die man NGAW-Leitung bezeichnet, nach den Vorschriften für isolierte Leitungen in Starkstromanlagen auszuführen.

„Es sei vor allem darauf hingewiesen, daß gemäß § 1 der Regierungspolizeiverordnung über Außenantennen vom 10. Februar 1931 Außenantennen, die Starkstromleitungen kreuzen oder sich ihnen nähern, der Anzeige bei der Baupolizei unterliegen".

Für den Fall, daß die Spannung der Starkstromleitung weniger als 250 Volt gegen Erde beträgt, soll zweckmäßig eine NGAW Einleiterantenne bestehend aus mehrdrähtigen Kupfer- oder Bronzeleitern und zwar aus 7×7 Drähten von denen jeder einzelne einen Durchmesser von 0,25 mm haben soll, verlegt werden. Sofern die Spannung der Starkstromleitung mehr als 250 Volt gegen Erde beträgt, dürfen nur NGAW-Einleiterantennen aus mehrdrähtigen Kupfer- oder Bronzeleitern bestehend aus 7×7 Drähten mit einem Durchmesser des einzelnen Drahtes nicht unter 0,4 mm, Verwendung finden. Die größte Entfernung zwischen dem Gestänge soll nicht mehr als 50 m betragen. Unter Zug stehende Antennenleiter und Abspanndrähte dürfen nicht aus zusammengesetzten Stücken bestehen und auch keine Knoten enthalten. Die hier in Frage stehenden Antennenanlagen sind auch dauernd in vorschriftsmäßigem Zustand zu erhalten und Mängel an denselben sofort zu beseitigen, so daß sich auch hier keine gefahrbringenden Zustände für Menschen und Tiere ergeben können.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 4. Juli

Frühkartoffeln 3,9—4,4; do. kleine 2,4—2,8; Sommerspinat 1,4—1,60; Maiwirsing 1—4,80; Spitzkohl 4,30—6,40; Strauchbohnen 33—37; Dicke Bohnen 6,30—8; Erbsen 11—22; Rübstiel 5,6—6,60; Schnittgemüse 1,7—2,4; Stachelbeeren 13,9—14; Kirschen 21—28; Erdbeeren 18—32 pro 100 Pfund; Möhren 2,4—6,1 pro 100 Bund; Porree 3,6; Blumenkohl I 17—27; do. II 8—15; Kopfsalat I 2,4—5,7; Kopfsalat II 1,1—2,6; Treibhausgurken I und Ia 14—20,2; do. II 10,4—11,2; Kohlrabie blau 3,2—5,6; do. weiß 1,1—2,5; Hühnereier 6,8—7,8; Enteneier 5,5—5,7 pro 100 Stück; Petersilie 2,6—3 pro 100 Bund; Johannisbeeren 19—24; Weißkohl 5,1—6,1; Rhabarber 3,8 pro 100 Pfund.

Tendenz: Anfuhr sehr stark, Nachfrage gut.

Zur Lage des Handwerks

In einer 400 000 Einwohner zählenden Großstadt des Regierungsbezirks Düsseldorf wurden Anfang Juni d. J. insgesamt 680 selbständige Handwerksmeister aus städtischen Wohlfahrtsmitteln unterstützt. Die Aufteilung nach Berufsständen ergab folgendes Bild: Schreinermeister 79, Schuhmacher 43, Maler- und Anstreicher 104, Bäcker- und Konditoren 24, Schneider 66, Metzger 10, Schmiede 5, Schlosser 41, Klempner- und Installateure 33, Sattler- und Polsterer 35, Buchbinder 21, Elektriker 10, Faßbinder 4, Maurer 40, Zimmerer 6, Dachdecker 31, Bildhauer 5, Drechsler 5, Uhrmacher 4, Friseure 22, Stellmacher und Wagenbauer 4, Mechaniker 4, Pflasterer 5, Sonstige 59.

Aus der Gemeinde Odenthal

Zwei Verkehrsunfälle

Im Odenthaler Bezirk ereigneten sich am Sonntag zwei Verkehrsunfälle. Zunächst erlitt ein junger Motorradfahrer einen leichteren Unfall. Er wurde zum Verbinden dem Krankenhaus zugeführt. Schwer verletzt wurde dagegen bei einem Motorradunfall eine Dame, die in bedenklichem Zustande ins Mülheimer Krankenhaus transportiert wurde, wo mit ihrem Ableben gerechnet wird.

Rosenfest in Wipperaue

Jetzt zur Rosenzeit bietet das weitbekannte Ausflugslokal mitsamt den wunderbar angelegten Gartenanlagen des Herrn Otto Evertz in Wipperaue einen eigenartigen Reiz, den man gerne sucht. Am morgigen Mittwoch, den 6. Juli, findet dortselbst das erste große Rosenfest statt, zu dem die Solinger Stadtkapelle aufspielen wird.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Einschleichdieb macht schwere Beute

Am verflossenen Sonntagabend gelangte ein Einschleichdieb in der Zeit von 8.30—10 Uhr in das verschlossene Schlafzimmer einer Wirtschaft im benachbarten Blecher. Außer einem Barbetrag von etwa 900 RM nahm der Bursche noch eine goldene Damenuhr mit Kette und eine Partie neuer Wäsche mit. Geheimnisvoll wie er gekommen, verschwand er auch wieder. Bisher ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Deutscher Tag in Hückeswagen

Bei herrlichstem Sommerwetter veranstalteten am Sonntag die nationalsozialistischen Verbände aus dem Bergischen einen Deutschen Tag, der etwa 1500 SA-Mannschaften und mehrere tausend Zuschauer nach Hückeswagen brachte. Eingeleitet wurde der Tag durch einen Feldgottesdienst in der Reithalle. Die Hauptveranstaltung wurde am Nachmittag durch einen Zug durch die Stadt mit Bannern, Fahnen und den Standardkapellen eingeleitet. Anschließend sprachen Gauleiter Florian aus Düsseldorf, Landtagsabgeordneter Straßweg aus Wermelskirchen und Rechtsanwalt Schroer. Die Veranstaltung verlief ohne Störung.

Turnverein „Frischauf" Hilgen

Der am vergangenen Samstag stattgefundene Revanchekampf gegen Turn- und Kraftsportverein Hitdorf, ging für Hilgen knapp verloren, da Hitdorf durch die Uebergewichte seiner Leute stark im Vorteil war.

Der Bantamgewichtler Fussie-Hilgen konnte Blaesius-Hitdorf im ersten Kampf nach 5 Minuten durch Untergriff auf die Matte zwingen, wogegen er im zweiten Gang nach 8½ Minuten, durch Eindrücken der Brücke den Sieg an Blaesius abgeben mußte. Im Federgewicht konnte Lempert-Hilgen dem Techniker Braun-Hitdorf nur ½ Minute standhalten, wogegen er sich im zweiten Kampf nach 1½ Minuten revanchierte. Faßbender-Hilgen konnte in der Leichtgewichtsklasse beide Kämpfe, welche sportlich hochinteressant, für sich entscheiden. Im Weltergewicht unterlag Pistohl-Hilgen gegen Mertens-Hitdorf in 7 bezw. 10 Minuten nach hartem Kampf. Gelhaus-Hilgen mußte im Mittelgewicht gegen Meyer-Hitdorf, welcher körperlich schwerer war, beide Male knapp unterliegen. Im Halbschwergewicht siegte Röttger-Hilgen gegen Kuhler-Hitdorf überraschend, zweimal in ½ Minute. Hiergegen mußte Schüller-Hilgen welcher zum ersten Mal das Schwergewicht in der ersten Mannschaft vertrat, gegen Klug-Hitdorf in beiden Kämpfen unterliegen.

Wanderung der Abteilung Niederwupper des Bergischen Geschichtsvereins

Am Sonntagnachmittag unternahm der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Niederwupper, eine Wanderung nach den Rheinorten Rheindorf, Hitdorf und Monheim. Das Wetter war überaus günstig, so daß die Veranstaltung gut abgewickelt werden konnte.

Man traf sich gegen 2,30 Uhr am Opladener Bahnhof. Ein Omnibus brachte die Teilnehmer nach Rheindorf, wo unter Leitung eines alten Rheindorfers, Lüttgenau, eine Führung durch den Ort stattfand. Danach wanderte man nach Hitdorf, wo Rektor Dr. Schoen einen Vortrag über die Geschichte Hitdorfs hielt. Unter anderem begrüßte Bürgermeister Dr. Müller die Geschichtsinteressierten und Landrat Trimborn freute sich feststellen zu können, daß das Interesse am Werden und Wachsen der Heimat aus der Vergangenheit in die Gegenwart immer weitere Kreise zieht. Von Hitdorf fuhr man nach Monheim, wo die Wanderung ihren Abschluß fand. Begrüßt wurden die Wanderer in Monheim von Bürgermeister Schürholz. Die Führung durch den Ort hatte Postmeister Peters übernommen, der später in der Schützenburg eine Uebersicht über die Entstehung und die Geschichte der Rheinorte unter besonderer Berücksichtigung Monheims gab.

Kreis-Jugendherberge auf Schloß Burg

Im verflossenen Monat hatte die Kreis-Jugendherberge auf Schloß Burg insgesamt 853 Uebernachtungen (387 Burschen, 466 Mädel) — davon 440 Schüler — zu verzeichnen. Im ersten Halbjahr 1932 hielten insgesamt 1477 Personen Tageseinkehr.

Der Mittwochzug nach Königswinter verkehrt

Am morgigen Mittwoch, den 6. Juli, will die Reichsbahndirektion Wuppertal einen der diesjährigen billigen Mittwochssonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Hagen und Düsseldorf nach Königswinter verkehren lassen. Der Zug wird durch die bekannten schwarz-weiß gewürfelten Flaggen auf den Empfangsgebäuden der Einsteigebahnhöfe angekündigt.

Sonderfahrt nach Bremen—Helgoland—Hamburg

Für die Verwaltungssonderfahrt der Reichsbahn vom 16—19. Juli nach Bremen—Helgoland—Hamburg beginnt der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheinhefte am Mittwoch, den 6. Juli, 8 Uhr. Er wird am Mittwoch, den 13. Juli, 18 Uhr, geschlossen.

Die Aushänge auf den Bahnhöfen enthalten die näheren Angaben über den Fahrplan und die Fahrpreise, sowie über die Preise für Uebernachtungen, Besichtigungen, Rund- und Dampferfahrten, Verpflegung usw.

Die neue Schlachtsteuer

In der am Freitag veröffentlichten Bekanntmachung über die Schlachtsteuer ist ein Druckfehler unterlaufen. Im zweiten Absatz der Ziffer drei muß es statt 300 Kilogramm 350 Kilogramm heißen.

Trotz des Sommers weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen

In den deutschen Landkreisen ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 810 000 am 31. Mai 1932 gestiegen. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Steigerung um nahezu 2 Prozent, gegenüber dem Vorjahr um 136 Prozent! Bemerkenswert und die Lage in den Landkreisen kennzeichnend ist dabei, daß im Gegensatz zu früheren Jahren — noch der Mai 1931 brachte eine Abnahme der Wohlfahrtserwerbslosen um 2 Prozent — in diesem Jahre trotz der Jahreszeit die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auch auf dem Lande weiter zugenommen hat.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 27. Mai 1932 mit:

Nach § 4 des Wohnungsmangelgesetzes ist es nicht unzulässig, einen Zwangsmietvertrag mit mehr als einem Wohnungsuchenden in der Weise festzusetzen, daß jeder der Wohnungsuchenden Mitmieter der ganzen Wohnung wird.

Zivilprozesse und Gerichtsferien

Zivilprozesse sollen im Falle der Eilbedürftigkeit ohne Rücksicht auf ihren Gegenstand auch während der Gerichtsferien verhandelt werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister den Prozeßrichtern auch in diesem Jahre durch besondere Verfügung nahegelegt, angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage den Wünschen der Prozeßparteien nach Beschleunigung weitgehend Rechnung zu tragen.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Schmugglerlager in einem Schleiftrotten

Im Stadtteil Höhscheid kam die Zollfahndungsstelle Düsseldorf im Verein mit der Kriminalpolizei hinter ein Schmugglerlager, das in der Behausung eines Schleifermeisters untergebracht war. Beschlagnahmt wurden sechs Zentner unverzollter Tabak. Zwei Personen wurden festgenommen.

Wuppertal

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Sonntagvormittag stieß in Barmen ein Personenauto, das anscheinend zu schnell fuhr, mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde in hohem Bogen zwischen die Passanten geschleudert. Er starb bereits auf der Fahrt zum Krankenhaus.

Düsseldorf

Düsseldorf. Roß und Reiter ertrunken. Am Nachmittag ertrank im Ortsteil Hamm ein junger Mann. Der Ertrunkene hatte ein Pferd in die Schwemme geritten und war zu weit in den Strom geraten. Da er des Schwimmens unkundig war, hielt er sich so unglücklich am Kopf des Pferdes fest, daß dieser unter Wasser gedrückt wurde, so daß Roß und Reiter in den Fluten versanken.

Düsseldorf. Zwei weitere Badeopfer. Nachmittags ertrank in der Nähe des Pappelwäldchens beim Baden im Rhein ein 19jähriger Mann. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es nicht, das Unglück zu verhüten. — Im Volksbad, einer Hallenschwimmanstalt, badete an einer an sich für Nichtschwimmer geeigneten Stelle ein neunjähriger Junge. Anscheinend ist der Junge, dessen Verschwinden nicht bemerkt wurde, in ein Loch geraten, das sich im Boden gebildet hatte. Die Leiche wurde geborgen.

Wiedereinrichtung eines städtischen Schauspiels in Düsseldorf

Der Theater- und der Finanzausschuß der Stadt Düsseldorf beschlossen gestern mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die Stadt zur Wiedereinrichtung eines Städtischen Schauspiels zu ermächtigen, das bei neunmonatiger Spielzeit einen Zuschuß von 75 000 RM erhalten soll.

Die vereinigten Ausschüsse beschlossen ferner die Weiterführung des Städtischen Theaters und des Orchesters. Die Etatsentwürfe für die Oper mit rund 726 660 RM und das Orchester mit 443 490 RM wurden mit der Maßgabe genehmigt, sie noch einmal auf Ersparnis- und Verbesserungsmöglichkeiten zu prüfen.

Allerhand Reibereien, Schießereien und Schlägereien

In der Kölnerstraße wurde Sonntagabend vor dem Redaktionsgebäude der Freiheit, wo sich etwa 200 Personen angesammelt hatten, an einem vorbeifahrenden Kraftwagen, der einen Hakenkreuzwimpel führte, die Scheibe eingeschlagen. Von Nationalsozialisten, die auf einem Lastkraftwagen mit Anhänger durch dieselbe Straße fuhren, wurde das Fenster einer Wohnung eingeworfen. Nach Angabe von Zeugen fuhr am Sonntag ein Motorradfahrer mit rasender Geschwindigkeit ohne Licht durch die Ahnfeld- und Nethestraße und gab dabei mehrere Schüsse aus einer Pistole ab. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt. Auf der Königsallee forderte Sonntagabend ein Nationalsozialist ein Mitglied der Eisernen Front auf, sein Abzeichen abzulegen. Als dies verweigert wurde, entstand eine Schlägerei. Der Nationalsozialist wurde festgenommen.

Köln

Wagenmeister vom Zuge getötet

Gestern nachmittag wurde in Ausübung seines Dienstes ein 52jähriger Wagenmeister der Reichsbahn im Anschlußgleis der Maschinenbauanstalt Humbold vom Zuge überfahren und sofort getötet. Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte nicht festgestellt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind.

Vereitelter Raub am hellen Tage

Montagmittag spielte sich auf der Hohestraße ein Vorfall ab, der den riesigen Verkehr auf dieser belebten Straße für einige Sekunden stocken ließ. Aus einem Lichtspieltheater draußen gellende Hilferufe, die aber bald verstummten. Im gleichen Augenblick verließen zwei gutgekleidete Männer mit eiligen Schritten das Theater. Einige Passanten, die sofort einen Zusammenhang vermuteten, griffen zu und übergaben die Männer einem Wachtmeister. Es stellte sich heraus, daß die Burschen einen Angestellten des Kinokonzerns im Treppenhaus überfallen, niedergeschlagen und beraubt hatten. Der erbeutete Betrag in Höhe von 799 Mark wurde sichergestellt, die Täter dem Richter vorgeführt.

Beim Pistolenreinigen den Kollegen schwer verletzt

Gestern morgen ereignete sich in der Kaserne der berittenen Schupo-Hundertschaften in Riehl ein schwerer Unglücksfall. Beim Reinigen von Pistolen ging plötzlich ein Schuß los, der einen Beamten in den Kopf traf. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Die Verletzung ist lebensgefährlich; doch hoffen die Aerzte, den Beamten am Leben zu erhalten.

Westdeutsches

Langenberg. Ballonverfolgung ins Bergische Land. Der Automobilklub Düsseldorf 08 und der Düsseldorfer Aeroklub veranstalteten eine Reichsballonverfolgungsfahrt in das Bergische Land. Zahlreiche Automobilisten und Motorradfahrer hatten sich dazu eingefunden. Um 9.10 Uhr stieg der Ballon in Düsseldorf in die Höhe. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von nur etwa 10 Kilometer in der Stunde weiter. Es war Aufgabe der Verfolger, die gelben, grünen und roten Wimpel, die zum Abwurf gelangten, zu finden. Besonders die letzte Etappe um Langenberg bereitete wegen der zahlreichen Steigungen und unwegsamen Hohlwege Schwierigkeiten. Die Motorradfahrer waren natürlich auf ihren leichten Fahrzeugen im Vorteil, und so kam es, daß die meisten Preise von diesen Teilnehmern errungen wurden. Der Ballon ging um 12.14 Uhr glatt in der Nähe von Langenberg nieder. Erster Preisträger wurde Rudolf Jakob (Düsseldorf) mit 550 Punkten, zweiter Rolf Roese (Düsseldorf) mit 315 Punkten. Da während der festgesetzten Landungsfrist von fünf Minuten kein weiterer Teilnehmer bei dem Ballon eintraf, wurde bestimmungsgemäß der Ballonführer Dipl.-Ing. Jansen dritter Preisträger. Den Damenpreis erhielt Frau Könen, Düsseldorf.

Motorrad gegen Wohnwagen

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

In der Nacht fuhr ein Schausteller aus Gelsenkirchen mit einer Zugmaschine, an die vier Wagen angehängt waren, auf der Straße von Neersen nach Krefeld. In der Nähe von Holterhof machte er Halt, um ein Rad an seinem Wohnwagen in Ordnung zu bringen. Dabei fuhr ein Motorrad mit drei Personen ohne Licht in übermäßiger Geschwindigkeit auf den Wohnwagen auf. Der Führer des Motorrades war sofort tot, die beiden Mitfahrer wurden schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Die Verunglückten sind drei Arbeiter des Krefelder Telegraphenamtes.

Gautreffen der Kaufmannsjugend im DHV.

Am Samstag versammelten sich in Wiblingwerde bei Altena auf den Höhen des Sauerlandes 800 Jungmannen zu dem alljährlichen Treffen des Bundes der Kaufmannjugend im DHV. Gau Niederrhein-Westfalen. In der rasch entstandenen Zeltstadt auf dem Lohagen herrschte schon in den Nachmittagsstunden reges Leben. Immer noch trafen neue Gruppen ein, bis dann in der Nacht sich der gesamte Kreis um einen lodernden Holzstoß versammelte. Der Reichsjugendführer der deutschnationalen Kaufmannsjugend, Paul Eckhardt (Hamburg) sprach Worte der Besinnung und der Mahnung an die ernste Pflicht der deutschen Jugend, gerade in dieser Zeit stark und wehrwillig zu bleiben. Nach kurzer Ruhepause in den Zelten fanden sich die 800 Jungmannen bereits um 5 Uhr zum Morgenappell zusammen, bei dem der Gaujugendführer Pose mahnende und aufrüttelnde Worte sprach. Nach dem folgenden Gottesdienst begannen die Wettkämpfe, u. a. ein Leistungsgepäckmarsch, bei dem 50 Gruppen von je 5 Mann auf einen Weg von 20 Kilometer geschickt wurden. Nachmittags wurde ein Singwettstreit zwischen den einzelnen Gruppen ausgetragen. Ein Marsch von 1½ Stunden führte die 800 Mann dann nach Altena, wo die Tagung in einem letzten Appell des Gauvorstehers Baudach ausklang.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Jagd auf Fahrraddiebe

Leverkusen, 5. Juli. In der Nacht zum Samstag wurden in der Gerhart-Hauptmann-Straße zwei Damenfahrräder aus einem verschlossenen Keller durch Einbruch gestohlen. Die Täter wurden kurze Zeit nach dem Einbruch von einer Polizeistreife auf der Kölner Straße gestellt. Während es einem der Spitzbuben gelang, unter Zurücklassung des Rades die Flucht zu ergreifen, wurde der zweite festgenommen. Es handelt sich um erwerbslose Leute, die von Mülheim-Ruhr nach hier gekommen waren, um Fahrräder zu stehlen.

Zwei Verkehrsunfälle

Leverkusen, 5. Juli. Samstagabend kam auf der Rathenaustraße eine Radfahrerin zu Fall. Von einem hinter ihr her kommenden Personenkraftwagen wurde das Rad zertrümmert. Die Fahrerin selbst kam mit dem Schrecken davon. — Auf der Düsseldorfer Straße wurde ein 12jähriger Schüler von unbekannten Radfahrern von hinten angefahren und verletzt. Der Junge mußte in ein Krankenhaus überführt werden. Die Schuldfrage an dem Unfall ist noch nicht geklärt.

War es eine politische Schlägerei?

Reusrath, 5. Juli. Wie wir bereits berichteten, gab es am Samstagvormittag in der Opladener Straße eine Schlägerei zwischen Radfahrern, bei der dem einen Radfahrer von seinen vier Gegnern das Fahrrad auseinandergenommen wurde. Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich bei dem Ueberfallenen um einen nationalsozialistischen Zeitungsboten aus Langenfeld. Die vier Täter gehörten einer kommunistischen Radfahrergruppe aus Düsseldorf an.

Immer wieder Hühnerdiebstähle

Leichlingen, 5. Juli. In der Nacht vom 1. zum 2. wurden bei einem Anwohner der Ortschaft Förstchen insgesamt 22 Hühner gestohlen. Die Täter sind bisher unbekannt. — Vier Kaninchen wurden einem Anwohner Am Ordel aus dem Stalle gestohlen. In beiden Fällen sind die Ermittlungen eingeleitet.

Steuerfestsetzung für 1932

Wermelskirchen, 15. Juli. Gestern berichteten wir über die Zwangsfestsetzung der Berufsschulbeiträge für 1932. Inzwischen hat der Bürgermeister auch die sonstigen Beschlüsse gefaßt und die Einnahmen nach dem Entwurf des Haushaltsplanes auf 1 736 000 RM im ordentlichen Etat und auf 64 652 RM im Sonderhaushalt festgesetzt. An Zuschlägen zu den Realsteuern sollen erhoben werden: 580 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer, 1560 Prozent Zuschlag zur Lohnsummensteuer, 290 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer für den bebauten und 260 Prozent Zuschlag für den unbebauten Besitz. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ermäßigt sich die Ertragssteuer für den Steuerpflichtigen auf 540 Prozent. Als Zweigstellensteuer wird zur Gewerbeertragssteuer ein Zuschlag von 116 Prozent erhoben. An Bürgersteuer werden 350 Prozent erhoben. Das sind dieselben Steuersätze des Vorjahres.

Nicht Freitod sondern Unglücksfall

Wermelskirchen, 5. Juli. Die „Wermelskircher Zeitung" schreibt: Unsere gestrige Mitteilung muß dahingehend berichtigt werden, daß der Schuharbeiter Hans Bauer am Samstagmorgen einem überaus bedauerlichen und folgenschweren Unglücksfall zum Opfer gefallen ist, wie uns das von den Angehörigen und auch von Augenzeugen bestätigt wird. Der Familie bringt man allgemein herzliche Teilnahme entgegen.

Blutige Kirmesschlägerei

Dabringhausen, 5. Juli. Am Vorabend des ersten Kirmestages entstand in einer Wirtschaft ein Streit, der am Marktplatz fortgesetzt wurde und in Tätlichkeiten ausartete. Zwei Polizeibeamte griffen mit der blanken Waffe ein. Hierbei wurden zwei Personen verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Neueste

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning hielt am Montag im Wahlkampf der Zentrumspartei in Neuß, Krefeld und M. Gladbach Wahlreden.

Minister Severing führte in einer Wahlrede in Nienburg an der Weser u. a. aus, daß die SPD dem Nationalsozialismus die Anerkennung nicht versagen würde, wenn er imstande sei, durch die Tat zu beweisen, daß er fruchtbare Arbeit leiste. Er werde jedoch nicht eher von seinem Posten weichen, als bis ein Nachfolger auf gesetzmäßigem Wege bestimmt sei.

Der Führer der Deutschen Staatspartei, Reichsminister a. D. Dietrich, hat an die Mitglieder und Freunde der Partei einen Wahlaufruf erlassen.

Gouverneur Dr. Heinrich Schnee, der als deutsches Mitglied bei der Völkerbundskommission in der Mandschurei wirkt, beabsichtigt nicht, für die Wahl des Reichstags zu kandidieren.

In Landshut sollte am vergangenen Sonntag gleichzeitig mit der Kundgebung des Bayerischen christlichen Bauernvereins eine Nationalsozialistische Bauernkundgebung stattfinden, bei der über das Thema „Dr. Heim oder Adolf Hitler?" gesprochen werden sollte. Diese Kundgebung wurde verboten. Die Reichsleitung der NSDAP hat beim Reichsinnenminister Protest erhoben.

Zwischen Anhängern der extremen politischen Richtungen gab es in Berlin am Montagabend mehrfach Zwischenfälle, bei denen eine Reihe von Personen verletzt wurde. Im Südosten Berlins wurde ein Kommunist von einem Kriminalbeamten in Notwehr erschossen.

Am Montagabend kam es nach Beendigung einer nationalsozialistischen Demonstration in Frankfurt a. M. zu Zusammenstößen, bei denen ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen wurde.

Bei schweren politischen Zusammenstößen in Leipzig wurden in der Nacht zum Dienstag zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

In Köslin kam es zwischen Anhängern der KPD und NSDAP zu einer Schlägerei, wobei es mehrere Schwerverletzte gab.

In der Bernauer Straße in Berlin warf in der vergangenen Nacht eine 38jährige Frau in einem Anfall von Wahnsinn ihr fünfjähriges Töchterchen aus einem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Als ihre Verwandten sie zur Rede stellten, sprang sie ihrem Kinde nach. Sowohl das Kind als auch die Mutter erlagen bald darauf ihren schweren Verletzungen.

Der Dachstuhlbrand in der Marburger Frauenklinik, der heute Nacht ausbrach, hat nicht die Ausdehnung angenommen, wie es im Anfang der Fall zu sein schien. Das Feuer ist gelöscht, der Materialschaden nur gering.

Die Abreise Herriots nach Lausanne hat das Schwergewicht der französischen Politik wieder nach Lausanne verlegt, wo man in den nächsten 48 Stunden eine endgültige Lösung erwartet. Die Pariser Blätter benutzen die Gelegenheit, um noch ein letztes Mal gegen die deutschen Nebenbemerkungen Sturm zu laufen und sie als völlig unannehmbar hinzustellen.

Bei seiner Rückkehr nach Lausanne am Montagabend erklärte Herriot, er hoffe, im Laufe dieser Woche die Reparationsverhandlungen beenden zu können.

Der Lausanner Korrespondent der „Times" meldet, daß eine Einigung auf eine Zahlung von zwei Milliarden RM ausschließlich der Rückstände aus dem Hooverjahr, der Anleihedienst usw. möglich sei.

Man rechnet damit, daß im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am Donnerstag zunächst eine Debatte über den Hooverplan und die britischen Vorschläge stattfinden wird.

In amtlichen amerikanischen Kreisen werden die angeblichen englischen Abrüstungsvorschläge, die die Abschaffung aller Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen vorsehen, abgelehnt.

Vor dem Pariser Kammergebäude versuchten gestern Beamte gegen die Kürzungen zu protestieren, die in dem neuen französischen Finanzgesetzentwurf vorgesehen sind. Die Polizei nahm etwa 300 Beamte vorübergehend fest.

Die Arbeiterpartei hatte im englischen Unterhaus einen Zusatzantrag eingebracht, der die Befreiung der Lebensmitteleinfuhr aus Irland von der Sonderabgabe vorsieht. Dieser Antrag wurde mit 346 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es am Montag in Bombay erneut zu schweren Zusammenstößen. Durch Schüsse wurden vier Personen getötet und 75 verletzt.

Die Stadt Tunbei an der Huhai-Eisenbahn ist gestern durch die Explosion eines Munitionslagers völlig zerstört worden.

Der Zug Tschingtschau — Mukden, in dem sich der stellvertretende Chef des Generalstabs der japanischen Truppen in der Mandschurei, General Mazaki, befand, wurde unterwegs von 300 Räubern angegriffen. Diese hatten die Schwellen der Eisenbahngleise entfernt, sodaß der Panzer-Vorzug, der den Zug des Generals sicherte, entgleiste. Die Räuber wurden durch das lebhafte Feuer, das sofort aus dem Panzerzug eröffnet wurde, in die Flucht geschlagen; zehn von ihnen wurden getötet.

Ungetreuer Kassierer

9 Monate Gefängnis für 7500 RM

Unregelmäßigkeiten bei der Kassenverwaltung der Konsumanstalt der Zeche „Rheinpreußen" bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Mörser Schöffengericht. Einem Büroangestellten, der seit 1911 im Dienste der Zeche steht, wurde zur Last gelegt, von 1925 an bis jetzt als Kassierer der Konsumanstalt nach und nach 15 000 RM unterschlagen zu haben. Der Angeklagte hatte von den Geldern, die andere Angestellte mehrmals wöchentlich bei den einzelnen Verkaufsstellen abholten und ihm ablieferten, die zur Zahlung angewiesenen Rechnungen zu begleichen. Von diesen Beträgen entnahm er, als er infolge zahlreicher Krankheitsfälle in seiner Familie in wirtschaftliche Not geriet, häufiger 200 RM und mehr für sich. Durch geschickte Buchungsmanöver wußte der Angeklagte diese Unterschlagungen zu verschleiern, bis sie gelegentlich einer gründlichen Revision jetzt doch ans Tageslicht kamen. Der Angeklagte war geständig und gab zu, etwa 5000 RM unterschlagen zu haben. Wenn der aufgedeckte Fehlbetrag höher sei, so könnten manche Beträge infolge Unachtsamkeit oder mangelhafter Kontrolle verloren gegangen sein. Das Gericht, das der Meinung war, daß die Kontrolle wohl besser und schärfer hätte sein können, nahm auf Grund der Beweisaufnahme 7500 RM als unterschlagen an und verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis.

Die Finanzlage der Stadt Duisburg-Hamborn

Aeußerungen des Oberbürgermeisters Dr. Jarres — Nur noch Geld für Wohlfahrtserwerbslose

Gelegentlich der 25-Jahr-Feier des Deutsch-evgl. Volksvereins in Hamborn machte Oberbürgermeister Dr. Jarres bemerkenswerte Ausführungen über die Notlage der Stadt Duisburg-Hamborn. Zunächst betonte er zum Kapitel Umgemeindung, daß es ein Vorurteil wäre, zu glauben, die Not wäre in einem selbständig gebliebenen Hamborn geringer als heute. Im Gegenteil, die Arbeitslosigkeit sei prozentual in Hamborn noch größer als in Duisburg. Von 440 000 Einwohnern Duisbg.-Hamborns müßten heute über 180 000 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Daß dies die Stadt bisher durchgehalten habe, müsse wie ein Wunder wirken. Was aber in Zukunft werden solle, wisse er nicht. Die Einnahmen aus den städtischen Steuern, aus den Steuerüberweisungen von Reich und Staat und aus den städtischen Werken reichten insgesamt nur dazu aus, um 65 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosenlasten zu decken. Für die übrigen Lasten sowie für Löhne und Gehälter, für Schulen und Straßenunterhaltung aber sei kein Pfennig Deckung vorhanden.

Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge

In Anwesenheit des Regierungspräsidenten Elfgen, verschiedener Landräte und Oberbürgermeister fand am Samstag im Hotel Dreesen in Godesberg die Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge statt. Wie aus dem Geschäftsbericht, den Geh. Regierungsrat Jesselkaul (Bonn) erstattete, hervorging, gingen die Einnahmequellen des Vereins im Berichtsjahre erheblich zurück. Der Gesamtholzumschlag betrug 2167 Festmeter und der Gesamterlös 11 050 RM, dem an Hauerlöhnen 10 748 RM gegenüberstehen. An Forstkulturen wurden erhebliche Verbesserungen vorgenommen und dafür 1200 RM ausgegeben. Die Gesamtaufwendungen für die Durchführung der Unterhaltungsarbeiten einschl. der Waldpflege betrugen 27 288 RM. Das Holz, das die Arbeitslosen schlugen, wurde ihnen zur Verfügung gestellt. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 1 367 871 RM ab. Die Bilanz wurde genehmigt und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen!

Wie aus dem Dorf Gonna bei Sangershausen berichtet wird, wurde dieser Tage ein 61jähriger Invalide mit seinem 15jährigen Sohn vom Blitz erschlagen, als sie vor einem Gewitter unter einer Buche Schutz gesucht hatten.

Eine alte Bauernregel rät, sich bei Gewittern unter Buchen vor dem Regen in Sicherheit zu bringen, dagegen die Eichen wegen der Gefahr des Einschlagens sorgfältig zu meiden, obgleich die beiden Baumarten etwa die gleiche Höhe erreichen. Die Blitzstatistik, die jeden festgestellten Einschlag eines Blitzes sorgfältig registriert, schien der alten Bauernregel recht zu geben: die Zahl der registrierten Einschläge in Eichen ist erheblich höher als die entsprechende Zahl für die Buchen.

Jetzt ist, wie Dr. Leszynski im Juniheft der „Koralle" ausführt, der Hamburger Physiker B. Walter mit einer überraschenden Deutung vor die Oeffentlichkeit getreten. Er machte darauf aufmerksam, daß die Blitzstatistik keineswegs die Zahl der wirklichen Einschläge erfassen kann, da ja in den seltensten Fällen ein derartiger Einschlag direkt beobachtet wird, die Statistik muß sich vielmehr auf die Zählung der durch B.-einschläge beschädigten Bäume beschränken. Die so erhaltenen Werte können nun keineswegs ein Maß für die Zahl der wirklichen Einschläge darstellen, da die Buchen wegen ihrer glatten Rinde bei Einschlägen weniger Schäden nehmen als die Eichen mit ihrer rauhen und rissigen Rinde. Die von der Blitzstatistik gelieferten Zahlen beziehen sich also lediglich auf die durch Einschläge beschädigten Bäume und sagen über die Zahl der Blitzeinschläge selbst nichts aus. Es liegt daher jetzt kein Grund mehr vor, die Annahme einer Bevorzugung der Eichen durch die Blitze noch aufrechtzuerhalten.

Die Ermordung eines Essener Polizeibeamten

Der Täter hat 1927 schon einen Menschen erschossen, wurde zu Gefängnis verurteilt, später aber begnadigt

Die Ermittlungen der Mordkommission in Essen haben ergeben, daß als Täter für die Erschießung des Polizeiwachtmeisters Homme der Hilfsarbeiter Josef Staudinger, geb. am 19. 12. 1908, in Frage kommt.

Staudinger ist flüchtig. Er wohnte in den letzten Tagen in Essen-Rellinghausen, Silberbankstraße 544, und vorher am Krausen-Bäumchen 3. Mit mehreren Teilnehmern der kommunistischen Spartakiade kam Staudinger bis zur Rellinghauser-Ecke Elbestraße. Dort stand der erschossene Polizeibeamte zur Sicherung des Eingangs zum Sportplatz. Als die Personen zu dem Posten kamen, pöbelten sie diesen an, worauf Homme mit einem anderen Kollegen eingriff und die Täter festzunehmen versuchte. Hierbei wurde Homme von Staudinger erschossen. Im Fallen versuchte Homme die flüchtenden Täter noch zu treffen; der Schuß ging aber in den Boden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß Staudinger nach der Tat seine Pistole in die Brusttasche steckte und in Richtung Rellinghausen flüchtete.

Bei Staudinger handelt es sich um einen einschlägig vorbestraften, gewalttätigen Menschen, der schon mehrere Male mit der Schußwaffe hantiert hat. Im Jahre 1927 hat er ein Mitglied des Stahlhelms erschossen und wurde damals zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt, inzwischen aber begnadigt.

Personen, die irgendwelche Angaben über den Aufenthalt des Staudinger machen können, werden gebeten, diese an die Essener Mordkommission zu richten. Gleichzeitig wird auf die ausgesetzte Belohnung von 300 Mark hingewiesen.

Bei den Personen, die bei den Angriffen auf die Polizei verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert wurden, handelt es sich fast ausschließlich um Auswärtige. Fünf von den 24 Verletzten sind bereits aus dem Krankenhaus entlassen. Bei dreien besteht noch Lebensgefahr.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas,
Burscheid, Mittelstraße 10.

Nicht vergessen, was im großen Kriege geschah!

Von K. von Oertzen, Oberst a. D.

Dem Reichsarchiv in Potsdam liegt als seine vornehmste Aufgabe ob, das Geschehen des großen Krieges vor der Vergessenheit zu bewahren. Diesem Zwecke dient das amtliche Geschichtswerk „Der Weltkrieg von 1914 bis 1918". Erst vierzehn Jahre sind seit seinem Ende vergangen und siebzehn Jahre seit den Tagen, von denen der jüngst (bei Mittler & Sohn) erschienene achte Band des Werkes handelt. In unserer Erinnerung sind die Ereignisse jenes schönen, warmen Sommers schon recht verblaßt, welche die Kraft des deutschen Heeres zum letzten Male auf voller Höhe zeigten. Damals hatte die Blockade ihre verhängnisvolle Wirkung noch nicht getan; noch war die Ueberlegenheit unserer Gegner nicht über das erträgliche Maß gewachsen; noch war die deutsche Leistungsfähigkeit nicht überbeansprucht. Daher ist der Bericht des Reichsarchivs über die Ereignisse vom Mai 1915 bis zum Abschluß der Offensive im Osten eine herzerquikkende Lektüre.

Das Reichsarchiv hält mit dem 8. Bande seiner Darstellung im zweiten und dritten Jahr des Krieges. Von nun ab wird das Werk — da die Wiedergabe der Stellungskämpfe lange nicht soviel Raum beansprucht, wie die Bewegungskämpfe und der Krieg immer ausschließlicher zum Stellungskampf wird — rascher fortschreiten. Den bisher erschienenen Daten sollen nun noch sechs weitere folgen. Voraussichtlich mit etwa einjährigem Abstand.

Der achte Band schildert das Eingreifen Italiens, die ersten Isonzoschlachten, die Kämpfe an der Westfront vom Mai bis zum August, besonders die Kämpfe in Flandern im Mai und den großen Durchbruchsversuch der Westgegner im Artois.

Bei dem deutschen

Angriff um Ypern

Ende April fand zum ersten Male von deutscher Seite

ein größerer Gasangriff

statt, dessen technische Leitung der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Haber bestritt, der an der Spitze der chemischen Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums stand. Die deutsche Kriegsführung folgte damit dem Beispiel der französischen Heeresleitung, die seit Beginn des Jahres 1915 Gasgranaten im Stellungskampf verwenden ließ. Am 21. Februar 1915 erschien eine französische Dienstvorschrift über den Gebrauch von Gasgewehr- und Handgranaten. Darin war ausgeführt: „Die Dämpfe der Reizgeschosse sind nicht tödlich, wenigstens solange sie nicht im Uebermaß eingeatmet werden." Der Gasangriff der deutschen 4. Armee gelang und erbrachte einen unerwartet großen Erfolg, der deswegen nicht ausgenutzt werden konnte, weil mit ihm nicht gerechnet worden war.

Den größten Raum des achten Bandes des Reichsarchivwerkes nimmt

die große Offensive gegen die Russen

in Anspruch, die mit dem Durchbruch bei Gorlice—Tarnow begann, in deren Verlauf die galizisch-polnische Front des russischen Heeres zertrümmert wurde und die nach monatelangen siegreichen Angriffskämpfen mit dem Beziehen der Dauerstellungen von Cernowitz in der Bukowina über Pinsk, den Westrand der Rokitnosümpfe bis zum Rigaer Meerbusen endete.

Das Kriegswerk des Reichsarchivs hat sich eine besonders geachtete Stellung im In- und Ausland erworben: durch die vorzügliche Art, in der der gewaltige Stoff bewältigt wird, in der

bei gründlicher Erforschung der historischen Wahrheit

bis in die operativen Einzelheiten hinein und Erwähnung aller wichtigen Ereignisse die große Linie des Geschehens festgehalten wird und ein in allen seinen Teilen übersichtliches Bild entsteht. Auch rein schriftstellerisch eine sehr beachtliche Leistung.

Das Reichsarchiv beschränkt sich aber nicht nur auf die Wiedergabe dessen, was es als den Verlauf der Ereignisse durch seine wissenschaftliche Forschung festgestellt hat, sondern es

kritisiert die Entschlüsse der Führer

und die Auffassungen, aus denen heraus sie handelten. In dem erschienenen Bande beschäftigt sich das Reichsarchiv besonders mit dem Gegensatz, in dem sich General von Falkenhayn zu dem Stabe des Oberbefehlshabers im Osten, besonders dem General Ludendorff, über die Führung an der Ostfront befanden. Hier ist nicht Raum genug, um im einzelnen sich mit den strittigen operativen Anschauungen auseinanderzusetzen. Im Kern ging es zuletzt darum, daß Falkenhayn die deutschen Kräfte schonen und den Operationen nur solche Ziele setzen wollte, die ohne gefährliche Ueberanstrengung der deutschen Leistungsfähigkeit zu erreichen war. Ludendorff bevorzugte die Vernichtungsstrategie. Angesichts des Verlaufes des großen Krieges wird man berechtigt sein, zu bezweifeln, ob der Ludendorffsche Gedanke so unumschränkt den Vorzug vor dem des Generals von Falkenhayn verdient, der ihm nach der Ansicht des Reichsarchivs zukommt. Damals setzte sich Falkenhayn als der verantwortliche Feldherr durch. Feldmarschall von Hindenburg, der die Ansichten seines Chefs teilte, hat über diese Zeit in seinen Erinnerungen berichtet, General Ludendorff habe zwar innerlich zähe an seinen Plänen festgehalten, dadurch sei aber die Kraft nicht beeinträchtigt worden, mit der er den Entschluß der verantwortlichen Obersten Heeresleitung in die Tat umsetzte. Man wird sich aber der Erkenntnis nicht verschließen können, daß General Ludendorff sich zu einem wirklich innerlich mittragenden Handeln nicht durchgerungen hat, sondern so führte, daß er die Möglichkeit behielt, jederzeit zur Verwirklichung seiner eigenen Pläne gelangen zu können. Es ist von militärischer Seite kritisiert worden, die deutschen Heere seien 1915 viel zu weit ins Innere Rußlands vorgedrungen. Das sei militärisch nicht nötig, politisch aber sehr schädlich gewesen. Das Reichsarchiv nimmt dazu deswegen Stellung, weil man damals vollkommen einheitlich für ein weiteres Vorgehen war; auch die politische Reichsleitung nicht — wie die Kritiker forderten — den Anspruch erhob, bei der Entscheidung dieser nicht nur strategisch, sondern auch politisch wichtigen Frage gehört zu werden.

General von Falkenhayn ließ sich gegen seine ursprüngliche Absicht durch den Erfolg weiter tragen; eine an sich berechtigte Handlung, da er hoffen konnte, das russische Heer endgültig mattzusetzen. Der anfangs noch nicht zu übersehende Nachteil bestand darin, daß die Besetzung und Verwaltung der ungeheuren Gebiete die deutsche Kraft außerordentlich in Anspruch nahm; besonders auch deswegen, weil die etwa eingehende Energie des Oberbefehlshabers Ost sich auf die Verwaltungstätigkeit des besetzten Gebietes warf, was den politischen Nachteil hatte, daß dadurch die Wiederaufgabe der besetzten Gebietsteile wesentlich erschwert wurde. Man präjudizierte damit den Inhalt der deutschen Friedensziele.

Die Lektüre des achten Bandes des großen Werkes, welches das Reichsarchiv zum Autor hat, ist in jedem Bande lehrreich, anregend und erhebend. Was damals von den deutschen und österreichischen Truppen geleistet wurde, kann sich ganz getrost neben den glänzendsten Feldzügen und Waffentaten sehen lassen, welche die Weltgeschichte überhaupt kennt. Alle Leser dieses Buches werden wohl — wie wir — mit einer gewissen Beschämung feststellen, daß man fast von keinem Abschnitt der gesamten deutschen Geschichte so unsichere und unzuverlässige Kenntnisse hat, als von dem, den wir selber miterlebten. Vornehmlich aus diesem Grunde sollte man dem Werke des Reichsarchivs die weiteste Verbreitung wünschen; nicht nur ihm selbst, sondern auch dem, was es enthält. Es ist dringend notwendig, daß alles das, was wir in den Zeiten unserer Größe geleistet haben, in das Bewußtsein eines geschlagenen und von innerem Hader verzehrten, an sich verzweifelnden und irregewordenen Volkes zurückkehrt, denn nur auf diesem Wege können Selbstvertrauen und Mut zu uns selber wieder zurückkehren, die allein uns befähigen, den großen Leistungen der Vergangenheit Aehnliches an die Seite zu stellen. Diesem Ziel dient das Werk des Reichsarchivs, diese nüchterne Schilderung der deutschen Waffentaten im großen Kriege wie kein anderes Buch, das jetzt gedruckt und gelesen wird.

Das Wetter von heute und morgen

Heiter und sehr warm bei südöstlichen Winden, später zunehmende Bewölkung. Gewitterneigung.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU·SA

Sie haben sich gegen die persönliche Diktatur des Einzelnen im Interesse des Ganzen ausgesprochen. So sage ich Ihnen denn, daß ich meine Urmaschine nicht einstellen kann. Ich habe nur ein Leben, und die Jahre verrinnen rasch. Ich will und kann nicht experimentieren, sondern muß gradlinig, methodisch aufbauen, damit ich am Ende meines Lebens erkenne, daß der Höchste, der mich die Kraft finden ließ, mich zu Recht zu dem großen Werke ausgewählt hat."

So lehnte Karner ab, Sowjetrußland zu dienen.

Totenstille war im Raume.

Aber von draußen stieg ein Schrei, übermächtig und urgewaltig, zum Himmel, der den Vertretern des russischen Volkes wie ein Schwert in die Seele fuhr.

Sie zitterten plötzlich vor dem Giganten, der vor ihnen stand, dessen Werk und Persönlichkeit das Volk Rußlands gewonnen hatte.

Tanoff erkannte die Gefahr und nahm das Wort: „Wir können uns mit Ihrem Nein nicht begnügen. Wir boten Ihnen, ohne Rücksicht auf die Gefahren, die Ihr Aufenthalt für die Sowjetrepublik mit sich bringen mußte, Gastfreundschaft an. Wir verlangen auf Grund unseres Entgegenkommens, daß Sie Ihre Erfindung, ohne sich um die Stellung der Regierung irgendwie zu kümmern, dem Lande zur Verfügung stellen."

Heftig und leidenschaftlich schrie Karner in den Saal: „Nie!"

Die Deputierten sprangen vor Erregung auf. Sie wußten, daß die Entscheidung kam, daß Tanoff jetzt seinen letzten Trumpf ausspielte.

„Dann," sagte Tanoff, „bleibt uns nichts anderes übrig, Herr Karner, als uns Ihre Person zu sichern."

Ein Glockenzeichen ertönte. Die drei Türen des Saales öffneten sich, und die Soldaten der Tscheka strömten in den Saal.

Karner war keineswegs überrascht. Maxim Donell aber sprang mit einem gewaltigen Satz auf das Podium und schrie in das Mikrophon: „Volk von Rußland! Tanoff hat von den Großmächten drei Millionen Dollar erhalten! Die Tscheka hat den Saal betreten . . ."

Tanoff versuchte Donell vom Mikrophon wegzureißen, aber Donell schlug ihn mit einem Faustschlag nieder.

Ein Schuß knallte. Dicht an Donells Kopf sauste die Kugel vorbei.

„. . . will Herrn Karner verhaften! Volk von Rußland! Moskauer, helft dem großen Karner!"

Tumult entstand im Saale.

Tanoff wurde von seinen Freunden aufgerichtet.

* * *

Ganz Moskau, ganz Rußland . . . ja die ganze Welt hörte den Schrei Donells. Und er fand in ihren Herzen Widerhall. Die Empörung über die Ablehnung steigerte sich ins Unermeßliche in der Volksmenge infolge der Gewaltmaßnahme gegen Karner, dem sie blind vertraute, von dem sie alles für die geliebte Heimat erwartete. Sie entlud sich in einem wilden Brausen und Schreien. Plötzlich klangen Trompetensignale. Reiter rückten heran. Fußvolk folgte.

Waren sie feindlich dem Volke oder der Sowjetregierung?

General Porak ritt an der Spitze.

„Wir sind Freunde!" schrien die Soldaten. „Nieder mit den Sowjets! Es lebe Karner! Wir machen ihn frei!"

Der Jubel der Menschen war ohnegleichen.

Sie ließen die Truppe heran. Die Reiter saßen ab und entsicherten die Karabiner.

General Porak aber schritt mit seinen Offizieren und hundert Reitern die Treppe empor.

* * *

Im Saal war alles in heftiger Aufregung.

Karel Tolgran, der die Tscheka befehligte, stand unschlüssig und wartete der Befehle Tanoffs, der langsam zu sich kam.

Die Delegierten standen wie gelähmt. Das wahnsinnige Schreien des Volkes zeigte ihnen, welche Macht der Mann besaß, dessen Verlangen sie abgelehnt hatten. Das Volk stand in gläubigem Vertrauen hinter ihm.

Die Soldaten rückten an.

Neue Hoffnung war in den Delegierten. Einer stürzte zum Fenster und riß es auf. Er sah, daß das Volk die Truppe anrücken ließ, und erkannte somit, daß auch das Heer zu Karner hielt.

Tanoff war wieder zu sich gekommen. Er saß bleich und verwirrt. Eine entsetzliche Angst ergriff ihn. Heiser schrie er Karel an: „Vorwärts! Faßt sie und führt sie ab!"

Doch, die Haupttür des Saales wurde aufgerissen.

General Porak erschien mit seinen Offizieren und Soldaten.

Der General war sehr ernst.

„Das Volk und Heer stehen hinter Herrn Karner. Ich erkläre im Namen des Volkes Herrn Tanoff und die Delegierten des allrussischen Kongresses für verhaftet!"

Tanoff wankte, auch die Delegierten sahen sich bleich an.

„Ich werde Sie erschießen lassen, General! Sie sind ein Rebell!" schrie Tanoff.

„Ich liebe Rußland und diene Rußland!" antwortete der General stark.

Immer mehr Soldaten strömten in den Saal. Die Entwaffnung der Angehörigen der Tscheka erfolgte fast widerstandslos.

Tanoff und Karel sträubten sich heftig, aber ihre Verhaftung war eine Sache von Augenblicken.

Die Delegierten standen abwartend.

Der General trat zu Karner und verbeugte sich tief.

„Ich grüße dich, großer Karner, Helfer meines Volkes! Sei Diktator, führe uns empor aus dem Dunkel zum Licht!"

Das kam so tief aus dem Herzen heraus, daß alle erschüttert waren. Die Delegierten, die zu Karner gehalten hatten, traten rasch hinzu und feierten ihn als Diktator.

Donell sah, daß Karner, der nicht selber nach der Diktatur gestrebt hatte, unschlüssig war. Er flüsterte ihm rasch zu: „Nehmen Sie an, Herr Karner!"

Karner erkannte, daß dies richtig war. Er würde ja bald einen anderen, der sein Vertrauen genoß, an seine Stelle setzen können.

Er nahm die Hände, die sich ihm entgegenstreckten, und sagte fest: „Ich will meine Kraft einsetzen, zum Segen für ein mächtiges Volk."

Lauter Jubel war im Saale.

„Wünschen Sie, daß ich die Delegierten, die sich nicht für Sie erklären, verhafte?"

Karner schüttelte den Kopf. „Sie glaubten das Richtige zu tun. Ich will hoffen, daß sie die Heimat so lieben, daß sie mir alle doch noch Helfer werden."

Er trat zu der großen Gruppe der Feindseligen.

„Meine Hand darauf, meine Herren!" sagte er. „Ich will Rußland dienen, sonst nichts. Das Volk hat sich für mich erklärt. Denken Sie: Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Verlassen Sie unbehelligt den Saal. Keiner wird es wagen, Sie anzutasten. Morgen aber bitte ich Sie aufs neue hierher. Ich wünsche mit Ihnen zusammen zu schaffen."

* * *

Die Menge wartete.

Es dauerte eine Weile, ehe Karner, begleitet von General Porak, Karmasoff und Kalycin, erschien.

Der Platz der Republik hatte noch nie eine vor Begeisterung so rasende Menge gehört, wie in diesem Augenblick.

Wohl zehn Minuten lang raste das Volk, bis endlich Ruhe ward und Karner sprechen konnte.

„Ihr habt mich zu eurem Diener erwählt! Wohlan, ich will euch dienen! Meine Arbeit soll zum Segen Rußlands sein, soll den Anfang einer Freimachung der geknechteten Welt bedeuten. Meine Erfindung, meine Kraft ist gewaltig, aber noch gewaltiger ist die Kraft eurer Herzen. Gebt mir eure Herzen, schafft mit mir, laßt die Liebe zu eurer Heimat tatkräftig werden. Dann, meine Freunde, erreichen wir das Ziel."

Ein Taumel ergriff das Volk.

Abermals nahm Karner das Wort:

„Meine Freunde, danken soll euch mein Werk, und um meines Werkes willen bitte ich euch: Geht an die Arbeit! Kommt zur Ruhe und laßt nicht einen Tag nutzlos im Feiern verstreichen. Das verlange ich von Rußlands Volk kraft der Stellung als Diktator, die ihr mir gabt!"

Diese Worte waren ungeheuer eindrucksvoll.

* * *

Karner hatte an diesem Tag kaum Zeit, um die Mahlzeiten einzunehmen. Es war ein unaufhörliches Kommen und Gehen, Konferieren und Disputieren.

Karner trat sofort seine Stellung als Diktator Rußlands an.

Das erste war, daß er General Porak mit der Auflösung der Tscheka und der Befreiung der Opfer beauftragte. Dann bot er die militärischen Befehlshaber der einzelnen Truppenteile Rußlands zu einer Besprechung nach Moskau. Seine nächste Handlung war die Berufung der Beamtenvertreter.

Die Gruppe der Beamten des Sowjetstaates stand ihm noch feindselig gegenüber. Es galt, sie zu gewinnen, und Karner vermochte es in einer einstündigen Ansprache.

Er nahm den Vertretern die Sorge, daß er die Beamten auf die Straße werfen wolle, sondern setzte ihnen auseinander, wie er den großen Beamtenkörper durch sinngemäße Eingliederung in das Arbeitsheer zu einem wertvolleren und produktiveren Instrument des russischen Staates machen wolle.

Seine Ausführungen, die klar und einleuchtend waren, wirkten tief auf die Vertreter. Nach einer Stunde sicherten sie ihm zu, daß die Beamten Rußlands mit ganzem Herzen hinter seinem aufbauenden Werke stehen würden.

Karmasoff und Kalycin wohnten dieser Aussprache bei und gerieten in helle Bewunderung über Karners Verhandlungsführung. Als sie mit ihm allein waren, drückten sie ihm ihre Bewunderung darüber aus.

Karner lächelte und sagte: „Wissen Sie, meine Freunde, es ist alles nicht so schlimm und kompliziert, wie es aussieht. Als ein Diktator muß man die menschliche Seele in all ihren Regungen genau kennen. Und in der Seele des Russen liegt viel, viel Liebe zur Heimat. Auf dieser Liebe baue ich auf. Sie ist der beste Grund, sie wird mein Werk werden lassen. Sagen Sie, lieber Karmasoff, haben Sie die Vertreter der Moskauer Banken zu mir gebeten?"

Karmasoff nickte eifrig. „Jawohl, Herr Karner. Die Direktoren der vier Moskauer Großbanken warten. Ich glaube, Sie werden eine harte Nuß zu knacken bekommen."

Karner nickte. „Ich bin darauf vorbereitet, lieber Freund. Ich weiß auch, warum die Banken gegen mich stehen. Die Allrussische Handelsbank, die Bank der Sowjets, ist die Führende. Die anderen drei großen Banken folgen der Initiative Direktor Goldsteins, der war der Vertraute Tanoffs, und ich befürchte, daß er ihm weitgehende Kredite einräumte. Dieser Umstand bindet ihn an Tanoff. Und dann sieht das internationale Börsenkapital in mir seinen ärgsten Feind. Die Sowjetregierung hat es als Feindin des Kapitals nicht verhindern können, daß die Banken die Verbindung mit dem internationalen Kapital wieder aufnahmen. Bitten Sie die Direktoren zu mir, Herr Karmasoff."

Nach wenigen Augenblicken saß Karner vier wohlbeleibten Bankdirektoren gegenüber.

„Meine Herren," begann Karner verbindlich. „Rußlands Volk hat mich zum Diktator erhoben. Meine Aufgabe ist, Rußland aufzubauen, und dazu brauche ich die Hilfe des ganzen Volkes, des Arbeiters wie des Geschäftsmannes. Ich brauche auch die Hilfe der Banken."

Die Direktoren verzogen keine Miene.

„Meine Erfindung wird aus Rußland ungeheure Reichtümer ziehen, aber meine Kraft muß erst fließen, damit sie arbeiten kann. Ich brauche Geld, um mein Werk aufzubauen. Wieviel Kredit wollen Sie dem Diktator Rußlands einräumen?"

Die Direktoren sahen auf Samuel Goldstein, den Präsidenten der Allrussischen Staatsbank. Der begann vorsichtig: „Herr Karner, ich vermag Ihnen auf diese Frage jetzt keine Antwort zu erteilen, denn darüber müßte der Aufsichtsrat entscheiden."

Karner sah ihn kühl an. „Ich habe Sie nicht zu mir gebeten, um mich mit Ihnen nur zu unterhalten. Ich bin über die Summen, über die Sie verfügen, genau unterrichtet. Ich verlange, daß Sie der russischen Regierung die Summe von fünfzig Millionen Goldrubel zur Verfügung stellen."

Die Direktoren erschraken bei dem energischen Ton und sahen wieder auf Goldstein, der seine ruhige, lächelnde Miene behielt.

„Das ist unmöglich, Herr Karner. Diese Summe haben wir nicht zur Verfügung und können wir Ihnen auch nicht als Kredit einräumen."

„Diese Summe," sagte Karner verbindlich, „ist nur ein Anfang, Herr Präsident. Ich werde mehr brauchen. Meine Zeit ist gemessen, wollen Sie mir den Betrag zur Verfügung stellen?"

„Nein!" sagte der Präsident fest.

Karner klingelte. Der Diener trat ein.

„Ist General Porak anwesend?"

„Jawohl, Herr Karner!"

„Ich lasse ihn bitten!"

Der Diener zog sich zurück. Die Direktoren waren blaß geworden.

General Porak kam und grüßte.

„Haben Sie die Tscheka aufgehoben, Herr General?"

„Jawohl, Herr Karner!" entgegnete der General, und in seiner Stimme zitterte noch die Erregung. „Ich werde in meinem Leben nie vergessen, welches Elend die Tscheka-Kaserne in ihren Mauern barg. Die Führer und Soldaten der Tscheka sind verhaftet. Die Bücher und alle vorhandenen Schriftstücke sind beschlagnahmt. Wann wünschen Sie, daß ich Ihnen ausführlich berichte?"

„Ich lasse Sie morgen zu mir bitten, Herr General. Jetzt habe ich einen anderen Auftrag für Sie. Besetzen Sie sofort die Banken Moskaus und sichern Sie sich der Geschäftsbücher. Sorgen Sie aber dafür, daß die ordnungsgemäße Abwicklung der Geschäfte in den Banken ruhig und ohne Störung fortgeht. Die Banken sind jetzt geschlossen. Ich wünsche, daß mir die Bücher sofort gebracht werden. Die Herren" — er deutete auf die Direktoren — „werden mit Ihnen gehen und Ihnen alles aushändigen. Sie werden den beauftragten Offizieren die Tresore öffnen und Sie und Ihre Offiziere nehmen den tatsächlich vorhandenen Vorrat an Geld, Gold, Wertpapieren und Devisen auf. Ich erwarte Sie, Herr General, zusammen mit den Direktoren, den Geschäftsbüchern und den Besitzverzeichnissen noch in dieser Nacht."



Die Rettung der deutschen Australien-Flieger

Die beiden deutschen Flieger Bertram (links) und Klausmann (rechts), die am 17. Mai von den Kleinen Sundainseln über die Timorsee nach Australien geflogen und seitdem verschollen waren, sind an der Nordküste Australiens völlig erschöpft und halb verhungert aufgefunden worden



Die „Antifaschistische Aktion" marschiert auf

Als Auftakt zu den Reichstagswahlen veranstaltete die Kommunistische Partei im Berliner Lustgarten eine Demonstration gegen den Faschismus, an der nicht nur Mitglieder der KPD., sondern auch Sozialdemokraten und Reichsbannerabteilungen als Gegner der Faschisten teilnahmen